218. Mittwoch, den 18. September 1867. 218.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Ober-Präsidenten der Provinz Hannover zu ernennen; den Obergerichts-Rath Conring zu Aurich unter Beilegung des Titels „Kronanwalt" mit dem Dienste als solcher bei dem Obergerichte in Hildesheim zu beauftragen; den Obergerichts-Assessor Freiherrn v. Bülow in Hameln zum Obergerichts-Rath zu ernennen; dem Appellationsgerichts-Rath Liebaldt in Naumburg a. S. den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen, und den seitherigen Hebammen-Lehranstalts-Direktor Dr. Kanzow zu Magdeburg zum Regierungs- und Medizinal-Rath zu ernennen; so wie dem Stempelfiskalats-Sekretär Maaßen in Düsseldorf den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, 17. November Abends. Auf Grund der heute publizirten königl. Kabinetsordre vom 14. September, durch welche das hiesige Generalgouvernement aufgehoben, und Graf Otto von Stollberg-Wernigerode zum Ober-Präsidenten der Provinz Hannover ernannt wird, hat derselbe heute sein Amt mit einer in der „Neuen hannöverschen Zeitung" veröffentlichten Ansprache an die Provinz angetreten. In einer zweiten Ansprache nimmt der bisherige Generalgouverneur, General v. Voigts-Rhetz, von der Bevölkerung Abschied.

Ratzeburg, 17. September Vormittags. In der heutigen Ritter- und Landschaftssitzung des Herzogthums Lauenburg wurde ein gestern gestellter Antrag auf Realunion mit Preußen mit 10 Stimmen gegen 7 durch Uebergang zur Tagesordnung, und ein Antrag auf Einführung der Wechselstempelsteuer mit 14 Stimmen gegen 3 abgelehnt. Ein Antrag auf Einführung des preußischen Berggesetzes von 1865 wurde einer Kommission zur Berichterstattung überwiesen.

Reichenberg, 17. September Nachmittags. Der Reichskanzler Freiherr v. Beust empfing heute Vormittags die Behörden, Korporationen und Vereine, wohnte sodann einer festlichen Versammlung der Handelskammer bei und besuchte mehrere industrielle Etablissements der Umgegend. Nachmittag findet ein von der städtischen Vertretung und der Handelskammer veranstaltetes Festmahl statt.

Karlsruhe, 17. September Abends. Die Abgeordnetenkammer hat den Adreßentwurf nach Antrag der Kommission mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Petersburg, 17. September Abends. Die hiesige „Börsenzeitung" bringt die Anwesenheit der Herren Karl und Ferdinand v. Rothschild mit dem Verkaufe der Nikolaibahn in Verbindung. Beide Rothschild reisen von hier nach Moskau und Livadia.

Berlin, 18. September. Der Bundesrath beendete Dienstag die Berathung des Bundeshaushaltsetats. — Der König ist Abends 11 Uhr nach Frankfurt abgereist. — Minister Rouher hielt auf einem Bankette in Nantes eine Rede, worin er sagte: Die ganze Politik des Kaisers sei auf Erhaltung des Friedens und auf die Dauer des Friedens gerichtet. Vom Ruhme des Friedens werde der Kaiser sich nicht ablenken lassen. Große Kriege seien nur möglich, wenn die Ehre, die Würde oder die innersten Interessen gefährdet seien. Hierüber wache Frankreichs Patriotismus.

Der ewige Friede.

Unser Blatt ist der Tendenz des Genfer Kongresses, an sich betrachtet, wie unser Freund gestern richtig bemerkte, nicht feindlich entgegen getreten, weil es die Möglichkeit zuließ, daß aus den Verhandlungen ein praktisch fortwirkender Gedanke entspringe. Sobald aber offenbar wurde, daß sich in Genf nur die Demokraten und Socialisten in ihren verschiedenen Schattirungen ein Rendezvous gaben, gleichsam, als ob die Friedensidee auch nichts als eine Parteifrage sei, war unser Interesse für diese Gesellschaft geschwunden. Die Demokratie als solche ist, wie unser Freund schon treffend nachwies, gar nicht geeignet, die Trägerin einer solchen Idee zu sein, weil sie den Kultus der Majorität mit besonderer Vorliebe pflegt und überall da, wo sie am freiesten herrschte, am häufigsten an die rohe Leidenschaft appellirt wurde. Sie ist es auch, welche die Lehre von der Volkssouveränetät zu dem unbedingten Rechte der Revolution ausgeprägt hat, und es würde die Männer von Genf sehr in Verlegenheit gesetzt haben, wenn Jemand sie gefragt hätte, ob sie dächten, mit dem Kriege auch die Revolution für immer aus der Welt zu bannen. Die wildesten — um nicht zu sagen, vorgeschrittensten — der Redner hingen an dem alten Vorurtheil, als ob, wenn es sich um den ewigen Völkerfrieden handle, erstes Bedingniß die Herstellung idealistischer Staatsformen sei während sie doch aus der Geschichte wenigstens so viel gelernt haben sollten, daß es in der alten und neuen Welt eben so viele kriegerische Republiken und Oligarchieen, als friedliebende Monarchieen gegeben hat. Wie lange herrschte denn der Friede neuerer Zeit in den südamerikanischen Republiken? Es fehlt in der Republik am allermeisten das Moment, welches den Frieden in einer verfassungsmäßig beschränkten Monarchie am nachdrücklichsten garantirt — an dem Bewußtsein der, wenn auch nicht verfassungsmäßigen, aber im eminentesten Sinne persönlichen Verantwortlichkeit des Staatsoberhauptes, dessen Familie mit den Schicksalen des Staates verwachsen ist. Ein abenteuernder Präsident einer Republik ist schon manchmal dagewesen, ein abenteuernder erblicher Monarch ist eine Seltenheit.

Uebrigens müßte der Grundsatz, den Krieg abzuschaffen, nicht so allgemein gefaßt werden, wie man es in Genf gethan. Man könnte sagen: Religions- und dynastische Kriege widerstreben unserer Zeit und sind von dem modernen Bewußtsein absolut verurtheilt; Interessenkriege haben nur eine relative Berechtigung, d. h. sie können berechtigt sein, wenn das auf anderm Wege nicht zu erreichende Objekt des Krieges so hoch über den momentanen Schäden steht, welche der Krieg im Gefolge hat, daß diese dagegen wesenlos werden. Eine Regierung, welche erwägt, wie zahlreiche Interessen des eigenen Landes sie durch einen Krieg stört, wird erst sorgfältig den zu erhoffenden sicheren Gewinn berechnen. Wenn Frankreich Krieg um Luxemburg anfing, handelte es leichtsinnig; denn der mögliche Gewinn hätte nicht den Opfern entsprochen.

In den staatswirthschaftlichen Interessen liegt also ein mächtiger Stützpunkt des Friedens, und bei dem unberechenbar vielfachen Ineinandergreifen dieser Interessen zwischen civilisirten Staaten werden auch die sogenannten Interessenkriege die Welt nur höchst selten erschüttern. Was aber die Prinzipienkriege angeht, so sind sie auch weiter nichts als Interessenkriege; denn ausschließlich um widersprechender Prinzipien Willen haben sich noch niemals Staaten geschlagen und werden es auch wohl nicht. Lächerlich würden uns selbst Individuen vorkommen, die ihre Prinzipien mit den Fäusten vertheidigen.

Das zweite wichtige Moment, welches gegen den Krieg spricht, ist die öffentliche Moral. Wir legen ein sehr großes Gewicht darauf, und hier ist es, wo wir dem gelehrten Verfasser des gestern an uns gerichteten Briefes widersprechen müssen, wenn er meint, daß die Moral seit Jahrtausenden in ihrem allgemeinen Zustande nicht fortgeschritten sei. Wir sagen, sie ist gewaltig fortgeschritten, und leugnen durchaus, daß die Menschheit intellektuell fortschreiten könne, wie der citirte Engländer behauptet, und moralisch zurückbleiben. Wir scheiden nicht die Intelligenz von der Moral, sobald es sich um das Gemeinleben handelt. Im Individuum ist die Trennung möglich, nicht im Staate. Andererseits ist aber auch unbestreitbar, daß im Individuum die höchste Intelligenz die höchste Moral erzeugt und der Kulturstaat in der Totalität solcher Individuen eine moralische Höhe erreicht, die der Barbarenstaat nicht fassen kann.

Fragen wir nach der Moral des Individuums, so ist sie wie die des Staats eine Größe, die man nicht zählen, noch messen kann; ihre Existenz kann zuvörderst nur aus ihrem Gegensatz bewiesen werden. Das Verbrechen läßt sich statistisch nachweisen. So lange wir eine Statistik haben, insbesondere eine Kriminalstatistik, summiren wir für gewisse Zeitabschnitte die Zahl der Verbrechen, Vergehen, Uebertretungen, vergleichen sie mit der Höhe der Bevölkerung, und nennen das Facit den Moralitätszustand. Hätten wir vor grauen Zeiten ein solches Hülfsmittel gehabt, so würden wir finden, daß der Prozentsatz der Verbrechen heute im Vergleich zum heidnischen und christlichen Alterthum wie zum Mittelalter ein überaus günstiger ist, trotzdem daß im modernen Staatsorganismus ohne Vergleich weniger Verbrechen straflos bleiben, wie in früheren Jahrhunderten.

Aber die öffentliche Moral manifestirt sich auch positiv. Wie viel Entsagung neben dem Drange nach Irdischem, wie viel Aufopferung neben dem Egoismus; wie viele Heiligsprechungen müßten erfolgen, wenn heute nicht ein so viel höherer Tugendmaßstab gälte, als im christlichen Alterthum und Mittelalter! Erwägen wir nur das Eine, wie hoch das bloße Menschenleben im Preise steht gegen früher; um wie viel höher die geistige That. Und die Unthat, sie wagt sich nicht so widerlich hervor, sie schämt sich und verlangt nach einem Mantel. Das ist das Werk der öffentlichen Meinung, der Meinung, die hundert Mal irren kann, aber schon sehr verdorben sein müßte, wenn sie nicht das nackte Verbrechen brandmarkte.

Sie wirkt im Staate, aber auch über den Staat hinaus. In der Regel wird das Staatsoberhaupt in ihr eine Richtschnur haben, ob Krieg oder Frieden vorzuziehen. Man wende nicht ein, daß im vorigen Jahre die öffentliche Meinung in Preußen gegen den Krieg war. Was öffentliche Meinung schien, war es nicht. Die Regierung begriff sehr bald, daß das Volk, das nicht Adressen schrieb, mit Begeisterung in einen Krieg gehen würde, der für ein nationales Ziel geführt würde.

Trotz aller Momente, die im civilisirten Staate gegen den Krieg sprechen, bleibt die Möglichkeit des Krieges bestehen. Es ist nothwendig, daß die Völker sich in ihrer Individualität und im Gegensatz zu einander fühlen, nur darf diese Individualität nicht den Haß und die Negation an sich tragen, wie im Alterthum. Sie muß heilige Rechte anerkennen und dem Gedanken Raum geben, daß alle Völker, zumal die eines Erdtheils, an einer gemeinsamen Arbeit Theil nehmen, die in verschiedener Form zu verrichten ist. Ein Friede ohne die Möglichkeit des Krieges wäre, wie schon unser Freund sagt, eine Stagnation ohne gleichen, in der aller geistiger Wettkampf der Völker aufhören müßte. Die Völker würden sich aus langer Weile gegen ihre eignen Regierungen wenden, und die Nationalkriege ersetzt werden durch den Bürgerkrieg.

Die auf das Programm der Genfer Friedensfreunde gesetzte Zertrümmerung der großen Militär-Monarchieen führt geraden Weges zur Ochlokratie, der verderblichsten und dem Frieden gefährlichsten Staatsform. Ein Bild von ihr bietet die athenische Republik in nachperikleischer Zeit, welche den Schwerpunkt der Staatsgewalten in den Willen der turbulanten Masse legte.

Mit der Entwickelung des inneren Staatsrechts geht das äußere, das sogenannte internationale Recht Hand in Hand. Durch die Störung des Gleichgewichts der inneren Staatsgewalten, welches die Garantie der freiheitlichen Entwickelung des Rechts und der Moral ist, geht auch der Rechtsbegriff nach Außen hin verloren und der Friede schwebt in steter Gefahr, weil Krieg und Frieden nicht mehr von der besonnenen Erwägung und Verständigung gleichberechtigter Gewalten, sondern von zufälligen Mehrheitsbeschlüssen abhängen. Es ist daher die Forderung der Genfer Demokraten nach freiheitlicher Gestaltung des Volkslebens zwar an sich vollkommen berechtigt, indem die höchste innere Freiheit das wesentliche Attribut des Rechtsstaates und Erzeugerin wie Begleiterin der Intelligenz und Moral, die zusammengefaßt als Staatstugend erscheinen, Anfang und Schlußstein aller Bedingungen des inneren und äußeren Friedens bildet. Aber die Demokratie sucht die Freiheit nicht da, wo sie zu finden ist, indem sie absieht von dem nothwendigen Gegengewicht, der Ordnung, welche nur gedeiht, wo gesetzgebende und vollziehende Gewalt sich in gleich starker Hand befinden.

Deutschland.

Preußen. ☊ Berlin, 17. Septbr. Für eine erhöhte militairische Ausnutzung der Eisenbahnen bei einem eintretenden Kriegsfall sind gegenwärtig auf Bestellung der Regierung zunächst ganz eigenartig konstruirte Eisenbahn-Waggons hergestellt worden, welche außer ihrer Benutzung für den Personenverkehr zugleich durch eine geringfügige Veränderung einen weit leichteren und zweckmäßigeren Transport der Kranken und Verwundeten gestatten, als dies bei den bisherigen Waggons geschehen konnte. Außerdem aber liegt es in der Absicht auch die Güterwagen für den Transport der Pferde und Fahrzeuge anders und zweckmäßiger zu konstruiren, und werden die Eisenbahnen angewiesen werden, künftig bei Neubeschaffung solcher Wagen diese nur nach den vorgeschriebenen Grundsätzen anfertigen zu lassen. Außerdem ist von der über die Eisenbahnbenutzung im Kriege zu Anfang dieses Jahres niedergesetzten Kommission bekanntlich noch empfohlen worden darauf hinzuwirken, die Eisenbahnen durchgehend zu zwei Geleisen herzustellen und an den Haupteisenbahnknotenpunkten Verbindungsbahnen anzulegen, doch dürfte bei dem immensen Kostenpunkt dieser neuen Anlage deren Verwirklichung wohl nur ganz allmählich erfolgen. Die für die Elbherzogthümer projektirten neuen Eisenbahnen bilden übrigens nur eine Erweiterung des 1861 für die Norddeutschen Küsten von Preußen entworfenen und beim Bunde eingereichten Küstenvertheidigungsplans, welcher vorzugsweise auf den entsprechenden Eisenbahnverbindungen und einer Art Gürteleisenbahn begründet war, und steht die Ausführung jenes Plans jetzt außer Zweifel. Ueberhaupt aber wird unbedingt in Zukunft das militärische Interesse bei Anlage neuer Bahnen sich noch in einem viel höheren Maße als bisher schon für dieselben und ihre Ausführung geltend machen. — Bei den Ausgang dieses oder Anfang nächsten Monats hier angesetzten neuen Schießversuchen gegen Panzerplatten wird es sich zugleich auch um die Erprobung der zweckmäßigsten Lafettirung für die neuen gezogenen 72- u. 90-Pfünder handeln. Alle die bisherigen Lafettensysteme haben sich nämlich sowohl hier wie anderwärts bei dem immensen Rückstoß dieser Monstregeschütze nur sehr bedingungsweise bewährt und um sich ihrer Wirkung versichert halten zu können, kommt es demnach vor Allem darauf an, eine Lafette zu konstruiren, welche für alle Fälle und auch bei längerem Gebrauch ihrem Zweck genügt und dazu zugleich die nöthige Beweglichkeit besitzt. Man hofft indeß, diese Aufgabe jetzt sowohl für die Land- wie für die Seeverwendung gelöst zu haben, und jene Versuche sollen darüber eben mit die Entscheidung gewähren. — Bisher ist für die Erweiterung der preußisch-norddeutschen Seemacht für nächstes Jahr nur die Inbaunahme einer Brigg definitiv bestimmt worden, dagegen ist in voriger Woche das auf den Werften der Gesellschaft Vulkan erbaute Transportschiff „Der Rhein" vom Stapel gelaufen und ist damit für die Gründung einer eigenen Transportflotte in unserer Kriegsmarine ein erster Anfang gemacht worden. — Auch mit Braunschweig werden die Unterhandlungen wegen Abschlusses einer Militärkonvention jetzt als ausgeführt, oder doch der Ausführung nahe bezeichnet, und sollen auch von den dann allein hierfür noch ausständigen beiden Mecklenburg die Unterhandlungen hierüber bereits eingeleitet worden seien. Von Mecklenburg-Schwerin war indeß die selbstständige Ausführung der Reorganisation seines Kontingents früher schon angetreten worden, doch scheint dieses Werk allerdings schon seit längerer Zeit wieder ins Stocken gekommen zu sein. Mit dem 1. Oktober läuft aber auch der Termin ab, wo vertragsmäßig Preußen die Reorganisation der von ihm übernommenen Kontingente beendet haben wollte und darf die Einhaltung dieses Termins wenigstens bei einigen dieser Kontingente wohl nicht minder bezweifelt werden.

△ Berlin, 17. Sept. Die Nachricht, daß Graf Bismarck damit umgehe, sich ausschließlich dem Bundes- und Staatswesen zu widmen, das Ministerium des Auswärtigen aber einem Andern zu überlassen, bestätigt sich nicht. Allerdings wurde diese Angelegenheit vor einigen Wochen in Regierungskreisen besprochen, seitdem aber gilt es als gewiß, daß augenblicklich von einer solchen Aenderung nicht mehr die Rede ist. — Der Provinzial-Landtag für Hannover ist auf den 21. d. M. einberufen. — Die Wahlen zum Landtag in den neuen Provinzen werden in allernächster Zeit stattfinden. Daß die Regierung die Absicht habe, für die ganze Monarchie Neuwahlen auszuschreiben, ist eine müßige Erfindung der „Reform". — Die Vertrauensmänner aus Schleswig-Holstein hatten heute wieder eine Sitzung unter dem Präsidium des Ministerialdirektors v. Klützow. Es stand die Provinzialordnung zur Verhandlung; morgen wird wahrscheinlich die Landgemeindeordnung an die Reihe kommen. Der dänische Nordschleswiger, Abg. Kryger, hat es verschmäht, bisher an den Berathungen theilzunehmen und wird des Beifalls der „Köln. Ztg" dafür gewiß sein dürfen. — Bekanntlich ist der vorgelegte Marine-Etat des Bundes im Bundesrathe bereits genehmigt. Der Ausschuß für das

Rechnungswesen hat die Ansätze des betreffenden Entwurfs gutgeheißen, gleichzeitig jedoch sich dahin ausgesprochen, daß sich ein bestimmtes Urtheil über dieselben erst dann bilden lassen werde, wenn ein bestimmter Plan über die Stärke und Beschaffenheit der Bundesmarine und über die Herstellung der nöthigen Etablissements vorliege. Die Höhe der jetzt projektirten Ansätze könne indeß keinem Bedenken unterliegen, da, wie jener Plan auch immer ausfalle, die Entwickelung der Bundes-Marine doch sicher nicht hinter dem zurückbleiben könne, was für die preußische Marine in letzterer Zeit maßgebend gewesen. Und die Ansätze sind nach dem Verhältniß der Veranschlagung für die preußische Marine gebildet. Gegen den preußischen Etat für 1867 ist im Bundesetat für 1868 eine Vermehrung der Mannschaften inkl. Offiziere um nur 378, also um 10 pCt. beantragt, und bei dem Titel für die Indiensthaltung der Fahrzeuge sogar eine Verminderung um 38,000 Thlr. beabsichtigt. Die Gesammteinnahmen beziffern sich auf 24,677 Thlr., die laufenden Ausgaben auf 2,340,603 Thlr. Letztere betragen im preußischen Etat 1,805,975 Thlr., es ist also ein Mehr von 534,628 Thlr. angesetzt. Davon sind 350,000 Thlr. für die Kosten des Werft- und Depotbetriebes und die Unterhaltung der Fahrzeuge, 15,000 Thlr. für Gebäude und Quais und 30,000 Thlr. für Munition u. s. w. in Anschlag gebracht. Bei dem Titel für Gehälter ist eine Erhöhung um 3000 Thlr. angesetzt und diese zum Theil durch neue Anstellungen und durch Errichtung von Depots in Geestemünde motivirt. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 2,628,376 Thlr. und sind namentlich für das Panzerschiff „Wilhelm I.“, für den Fortbau des schwimmenden eisernen Docks und für Fortsetzung der Hafenbauten an der Jahde bestimmt. Bei Befürwortung der Ansätze ist der Ausschuß von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die Vollendung der Bundeskriegshäfen nicht zu lange ausgesetzt werden dürfe, damit das Material in denselben baldigst gegen Angriffe zur See sicher gestellt werde.

— Die „Korr. Stern“ glaubt in Beziehung auf die heute stattfindende Reise Sr. Maj. des Königs nach Frankfurt a. M. ankündigen zu dürfen, daß der König in den finanziellen Fragen den Frankfurtern Erfreuliches zu eröffnen haben werde. Wie dieselbe Korrespondenz nämlich wissen will, sei in dem gestrigen Kabinetskonseil, der nach der „Kreuzzeitung“ nur „Kapitalsachen“ berathen haben soll, beschlossen worden, jene Finanzfragen in einer den Wünschen der neuen Landestheile günstigen Weise zu regeln.

— Die von mehreren Blättern angekündigte Absicht des Generals Vogel v. Falckenstein, seinen Abschied zu erbitten, wird in kompetenten Kreisen entschieden in Abrede gestellt.

— Wie die „N. P. Z.“ hört, ist die Angelegenheit des kurhessischen Staatsschatzes jetzt in der Richtung zur Erledigung gebracht, daß derselbe dem neuzubildenden kommunalständischen Verbande von Kurhessen für bestimmte Provinzialzwecke überwiesen werden soll.

— Nach einem Allerhöchsten Erlasse vom 24. Juni sollen die in den neuen Landestheilen wohnenden Mennoniten, in Bezug auf die Militär-Dienstpflicht, ihren in der Rheinprovinz, so wie in den Provinzen Brandenburg und Westphalen wohnhaften Glaubensgenossen gleich behandelt werden und die für diese bestehenden Bestimmungen auch auf sie Anwendung finden.

— Der heutige „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die mittelst allerhöchster Kabinetsordre aus Ems vom 21. Juli c. bestätigte neue Verordnung über die Disciplinarbestrafung in der Armee. Dieselbe ist heute der Armee zur Kenntniß zugegangen.

— Das neue Ober-Appellationsgericht hierselbst war zunächst mit der Regelung seines Geschäftsganges, welcher eine Rücksichtnahme auf die obwaltenden Verhältnisse erfordert, beschäftigt. Zu diesem Zweck waren die Mitglieder wiederholt in pleno unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Leonhardt versammelt Nunmehr dürfte es sich um die Bearbeitung derjenigen Sachen handeln, welche die bisherigen obersten Gerichtshöfe in Kassel, Celle, Kiel und Wiesbaden in Folge der Gerichts-Organisation nicht mehr erledigen konnten und an das Ober-Appellationsgericht abgegeben haben, Mit Rücksicht auf die noch anzuwendenden Prozeßvorschriften der neuen Landestheile werden diese abgegebenen Sachen theilweise in nicht öffentlichen Sitzungen zur Entscheidung gelangen. Zur Abhaltung der öffentlichen Sitzungen sind die Säle des Ober-Tribunals bestimmt. Diese Sitzungen werden nach Maßgabe der neuen allgemeinen Prozeßvorschriften demnächst stattfinden, und jedenfalls zuerst Strafsachen unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten Oberg betreffen. Muthmaßlich wird der Geschäftsumfang des Gerichtshofes nicht unerheblich sein. Derselbe bildet nämlich die dritte Instanz in Civil- und Strafsachen für die neuen mehr als 4 Millionen Einwohner zählenden Landestheile; ausgenommen sind nur Frankfurt a. M., der dem Landgerichtsbezirk Koblenz einverleibte Bezirk des früheren Oberamts Meisenheim und die vormalige baierische Enklave Kaulsdorf, hinsichtlich welcher das Königl. Ober-Tribunal kompetent ist. Es bestehen:

1) Für Hannover: das Appellationsgericht zu Celle, die 12 Obergerichte zu Aurich, Celle, Göttingen, Hameln, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Meppen, Nienburg, Osnabrück, Stade und Verden; endlich noch 104 Amtsgerichte;

2) für Kurhessen: das Appellationsgericht zu Kassel, die 6 Kreisgerichte zu Kassel, Fulda, Hanau, Marburg, Rinteln und Rotenburg, so wie zusammen 77 Amtsgerichte;

3) für Nassau: das Appellationsgericht zu Wiesbaden, die 3 Kreisgerichte zu Dillenburg, Limburg und Wiesbaden, sowie 34 Amtsgerichte;

4) für Schleswig-Holstein: das Appellationsgericht zu Kiel, die 5 Kreisgerichte zu Altona, Flensburg, Itzehoe, Kiel und Schleswig, so wie 86 Amtsgerichte.

Im Ganzen sind also vorhanden: 16 Appellations- bez. Obergerichte, 14 Kreisgerichte und 301 Amtsgerichte.

Für jedes Appellationsgericht besteht eine Ober-Staatsanwaltschaft, für jedes Obergericht in Hannover eine Kronanwaltschaft und für jedes Kreisgericht eine Staatsanwaltschaft.

Die Zahl der richterlichen Beamten und der Beamten der Staats- bez. Kronanwaltschaften kann auf nahezu 1000 angenommen werden. (N. P. Z.)

— Die Verleger der „Post“ haben seit Anfang September v. J. an den Litfaß'schen Säulen ungefähr allwöchentlich ein Plakat mit dem Titel „Geschäfts-Anzeiger für die Post“ anheften lassen. Auf einzelnen Plakaten steht die Notiz: „Die in die täglich erscheinende Zeitung „Die Post“ aufgegebenen Inserate werden in diesen Plakat-Anzeiger gratis aufgenommen.“ Die Steuerbehörde hielt diese Plakate für stempelpflichtig und erließ deshalb für die im vorigen Jahre erschienenen 17 Nummern ein Strafresolut. Auf dem dagegen beschrittenen Rechtswege verurtheilte das Stadtgericht die Verleger, indem es annahm, durch die Zahlung der Insertionskosten für die „Post“ werde das auf den Plakaten abgedruckte Versprechen angenommen, die Inserenten hätten dadurch das Recht auf Abdruck ihrer Inserate in der „Post“ und im „Geschäftsanzeiger“ erworben, die Zahlung sei also nicht blos für den Abdruck in der „Post“, sondern auch für den Abdruck im Plakat geleistet nnd die Plakate daher Anzeigeblätter, worin Anzeigen gegen Gebühren aufgenommen werden. Das Kammergericht hat dagegen am Sonnabend die Verleger freigesprochen, weil jene Notiz auf den Plakaten keinem Inserenten der „Post“ die Berechtigung gebe, den Abdruck seines Inserats in den „Geschäftsanzeiger“ zu fordern, eine Zahlung von Insertions-Gebühren für die Aufnahme der Inserate in die Plakate daher nicht nachgewiesen sei.

Breslau, 17. September. [Engere Wahlen.] Im Wahlkreise Reichenbach-Neurode hat bei der engeren Wahl am 14. d. M., so weit bis jetzt ermittelt, Twesten 3039, v. Schweitzer 1542 Stimmen erhalten. — Im Kreise Glogau ist, wie der „St.- und Ldb.“ vernimmt, die engere Wahl zwischen dem Präsidenten, Grafen Rittberg, und dem Eisenbahndirektor Bail zu Ungunsten des Ersteren ausgefallen. (Schl. Z.)

Duisburg, 15. September. Nachdem die Fortschrittspartei mit den Lassalleanern einen Kompromiß geschlossen und den Bürgermeister Keller als Kandidat aufgestellt, haben sich die National- und Gemäßigt-Liberalen mit den Konservativen auf Herrn v. Gruner, unsern letzten Vertreter im Reichstage, wieder vereinigt.

□ Flatow, 17. September. Unser Handwerkerverein feierte in diesem Jahre sein Stiftungsfest in dem nahe gelegenen anmuthigen Thiergarten. Eine große Anzahl von Menschen hatte sich zu demselben eingefunden; die Gesänge, die vom Gesammtchore des hiesigen Sängerchors vorgetragen wurden, gaben dem Feste einen neuen Zauber und hoben die Stimmung. Auch ein wohlgelungenes Feuerwerk wurde abgebrannt.

Baden. Karlsruhe, 16. September. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer verlas Lamey den der Kammer vorzulegenden Adreßentwurf. In demselben wird hervorgehoben, daß das badische Volk dankend die letzte Thronrede begrüßt hat; es werde freudig dem Beispiele des erlauchten Fürsten nacheifern und gern für die Größe und das Glück Deutschlands jedes Opfer bringen. Nachdem der Deutsche Bund aufgelöst sei, müsse die Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde bald gefunden und die Wiedergeburt Deutschlands vollzogen werden. Hierdurch werde demselben die lange entbehrte Machtstellung zu Theil werden. Eine fortdauernde Trennung widerstreite dem historischen Rechte. Deutschlands nationale Einigung könne kein fremdes Interesse verletzen. Die Adresse beklagt, daß die Wiederherstellung des großen deutschen Gemeinwesens noch auf Hindernisse stoße. Einstweilen sei es jedoch erfreulich, daß die Süddeutschen Staaten einig seien mit dem Norden in der Pflicht des gemeinsamen Schutzes Deutschlands gegenüber den Angriffen von außen. Die Neubefestigung des Zollvereins werde bald das gesammte wirthschaftliche Interesse Deutschlands ergreifen und zur vollen Einigung anregen. Bedeutsam erscheine die Verständigung der Süddeutschen Staaten über die Organisation der Wehrkraft des Volkes. Deutschland bedürfe einer militärischen Stellung, welche jedem Angriff gewachsen sei. Die bewährten Heereseinrichtungen des Norddeutschen Bundes müßten zum Vorbilde dienen. Das Volk werde zur Erreichung dieses Zieles willig Opfer bringen, weil es überzeugt sei, daß die erstrebte Einigung mit dem Nordbunde die innere Entwickelung Badens nicht bedrohe. Die Adresse schließt mit der Versicherung, daß die Kammer allen Gesetzvorlagen, namentlich denjenigen über die Eisenbahnen, die vollste Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Oestreich.

Wien, 14. September. Höchst bedeutsam ist, daß eine Reihe von Anzeichen darauf hinweisen, wie der Hof bereits fest entschlossen ist, inmitten des Sturmes zu Gunsten des Konkordats nicht nur, sondern sogar auf der alleräußersten Rechten, d. h. in den Reihen derjenigen seine Stellung zu nehmen, welche weit eher alles andere, als ein Titelchen der Privilegien Roms preis geben wollen. Durch einen guten Freund sind dem Korr. der „M.-Z.“ privatim aus dem Bureau des Staatsanwalts Winke zugegangen: der Wind habe umgeschlagen und der klerikale Druck mehre sich entschieden. Noch bezeichnender aber ist die Erzählung einiger Tiroler, die gestern in irgend einer Angelegenheit Audienz bei dem Kaiser hatten, der Kaiser habe sich mit dem politischen Verhalten ihres Landes durchaus einverstanden erklärt und sie aufgefordert, dabei zu beharren, mit dem ausdrücklichen Zusatze, die Gewißheit, sich durch eine solche Stellung das allerhöchste Wohlwollen zu erwerben, möge sie über die Anfeindungen trösten, welche sie darob von andern Seiten zu erdulden hätten. Wenn die Herren nichts übertreiben, so wiegen solche Worte aus kaiserlichem Munde in diesem Augenblicke allerdings doppelt schwer. Was soll nun aber werden, wenn man dem Abgeordnetenhause zumuthet, einem Uebereinkommen der beiden Finanzminister seine Zustimmung zu geben, wonach Ungarn nur 30 pCt. der gemeinsamen Ausgaben inclusive der Zinsen für die Staatsschuld (aber erst nachdem von letzterer 600 Millionen abgezogen sind, welche den Erblanden von vorn herein zur Last fallen) übernehmen will? Vielleicht thut der Reichsrath um des lieben Friedens willen auch das noch. Was er aber bei der hier herrschenden öffentlichen Meinung unmöglich thun darf, noch thun wird, das ist, diesen Löwenvertrag annehmen, wenn nicht vorher durch Annahme und Sanktionirung der von dem konfessionellen Ausschusse des Abgeordnetenhauses ausgearbeiteten Vorlagen über Einführung der Civilehe und Trennung der Schule von der Kirche das Konkordat in seinen verderblichsten Bestimmungen beseitigt ist.

Wien, 15. September. Der Korrespondent der „B. H. Z.“ schreibt: Ich leitete gestern aus einer Aeußerung der hiesigen russischen Gesandschaft die Folgerung ab, daß Rußland sich seine letzten Entschließungen in der Kretensischen Frage noch vorbehalten werde, und daß dieselben wesentlich von dem Schicksal des Aufstandes abhängig sein würden. Ich höre heute, daß das russische Kabinet wirklich schon in diesem Sinne die betreffende Eröffnung Frankreichs beantwortet, daß es aber hinzugefügt hat, Rußland werde, obgleich die Sympathien für seine leidenden Glaubensgelassen nicht schwächer geworden, auch jetzt noch einen aus der entgegenkommenden Initiative der Pforte hervorgegangenen Austrag der Frage mit Genugthuung begrüßen; in jedem Fall aber auch seinerseits zwischen den Kämpfern und zwischen den Opfern des Aufstandes zu unterscheiden wissen und sich freuen, wenn es von der Pforte nicht mehr Gerechtigkeit zu fordern, sondern nur noch Milde zu erbitten habe.

Innsbruck, 12. Septbr. Die Generalversammlung der katholischen Vereine faßte in ihrer heutigen Schlußsitzung nachstehende 7 Resolutionen:

1) Die Herrschaft des Papstes sei unentbehrlich; 2) die Katholiken seien zur wirksamsten Betheiligung an der Sammlung der Peterspfennige aufzufordern; 3) die Generalversammlung drückt dem heiligen Vater ihren Dank aus für den Entschluß, ein allgemeines Konzil zu berufen; 4) sie freut sich über die bevorstehende Zusammenkunft deutscher Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifacius in Fulda; 5) sie sieht es für ein Unrecht und Unglück an, das östreichische Konkordat einseitig durch Gesetze zu beseitigen; 6) sie protestirt gegen die Trennung der Schule von der Kirche und gegen den Plan, das Unterrichtswesen im Staate zu monopolisiren; 7) sie theilt den Schmerz des heiligen Vaters über das Unglück Polens.

Großbritannien und Irland.

— Der Ursprung der Vermittlung des armenischen Patriarchen Isaias oder seines Abgesandten des Erzbischofs Sahak, in der Sache der abyssinischen Gefangenen stellt sich nach einer Sammlung von Korrespondenzen, deren Veröffentlichung das auswärtige Amt gestattet hat, als folgender dar: Sir A. Buchanan, der britische Botschafter am russischen Hofe, benachrichtigte am 29. Dezember v. J. Lord Stanley von dem Rathschlage eines in Petersburg wohnenden Armeniers, der von dem armenischen Patriarchen Boghos in Konstantinopel eine wirksame Fürsprache bei dem Kaiser Theodor erwartete. Lord Stanley ersuchte in Folge dessen den Botschafter in letztgenannter Stadt, sich mit jenem Prälaten in Verbindung zu setzen Ein bereitwilligst geschriebener Brief des Patriarchen wurde von Lord Lyons durch den General-Konsul in Aegypten, Oberst Stanton, an den Konsul Moore in Jerusalem befördert. Dieser zeigte das Schreiben dem armenischen Patriarchen in Jerusalem, mit dem er auf sehr freundschaftlichem Fuße steht, und Isaias versprach, das Seinige ebenfalls zu thun, um die Freilassung der Engländer zu erreichen. Da er dem Schreiben seines Mitbruders in Konstantinopel, das übrigens sehr würdig gehalten ist, keine sonderliche Wirkung zutraute, so schrieb er selbst zwei weitere Briefe, den einen allgemeineren Inhalts, als eine Art Beglaubigung und offizieller Ankündigung, und den zweiten, das schon bekannte, mit Schmeicheleien gesättigte Schriftstück, beide vom 30. März d. J. datirt. Außerdem wurde der Träger der Mission, Erzbischof Sahak, der General-Vikar des Patriarchen, mit Geschenken, hauptsächlich kirchlichen Gewändern, Meßgeräthen und einem Stücke vom wahren Kreuze Christi, für Theodor versehen; denn

---

Zur Lösung der socialen Frage.

Geschichte der social-politischen Parteien in Deutschland. Von J. Edm. Jörg. Freiburg im Breisgau. Herdersche Buchhandlung. 1867.

Die Reformation des Eigenthumsrechts zur Lösung der socialen Frage, oder **Mammonismus und Socialismus.** Berlin und Leipzig, bei Julius Langguth. 1866.

„Wer einen Knoten lösen will, der muß vor Allem die Verschlingungen desselben durchschauen.“ Von dieser Erkenntniß ausgehend, unternimmt es Herr Jörg, die Bewegung' die Lassalle seit Anfang 1863 auf deutschem Boden in der social-politischen Diskussion veranlaßt hat, in ihren verschiedenen Ausläufern zu betrachten und kritisch zu würdigen. Der Verfasser unterscheidet 3 Parteien: die konservative, die ein kontinuirliches Machen und Thun der Staatsgewalt verlangt; die social-demokratische, die von den Regierungen eine große That fordert; und die liberal-ökonomische, die das absolute Nichtsthun des Staats verlangt, da sie die von ihr gefundenen Gesetze für imperfektibel hält. Als Vertreter dieser drei Richtungen können Wagner und sein Anhang, Lassalle, Schulze-Delitzsch angesehen werden. Daß der Verfasser zu den Ideen Lassalle's hinneigt, dem er das Verdienst vindicirt, zuerst Klarheit in die sociale Bewegung gebracht zu haben, ist unverkennbar; ebensosehr, daß er den sogenannten liberalen Oekonomismus und die seiner Ansicht nach dürftigen Bestrebungen, die Schulze-Delitzsch im Interesse der arbeitenden Klassen verfolgt, mit scheelen Blicken ansieht. Schulze-Delitzsch hat das Unglück gehabt, seiner Zeit vielfach überschätzt, seit Jahr und Tag, namentlich seit dem Auftreten Lassalle's, unterschätzt zu werden. Daß Schulze-Delitzsch in erster Linie das kleine Gewerbe vor dem Großbetrieb der Industrie, vor der Macht des großen Kapitals hat schützen wollen, daß seine Kredit- und Rohstoff-Vereine hierfür als ein wirksames Mittel betrachtet werden konnten: dieser Thatsache trägt Jörg, indem er nur das Ganze der socialen Frage und die Nothwendigkeit einer Reform der gesammten Produktions-Verhältnisse in's Auge faßt, zu wenig Rechnung. Im Uebrigen aber ist sein Werk eine schätzbare Reformation für alle Theile, er stellt die Forderungen der verschiedenen Parteien in klarer Ordnung fest und resumirt das in Zeitschriften und Broschüren zerstreute Material zur Beurtheilung derselben, in bündiger Weise.

Während Jörg ausdrücklich erklärt, nur eine genauere historische Darlegung der socialen Bewegung in den letzten Jahren geben zu wollen und sich dagegen verwahrt, ein neues System aufzustellen, bringt der ungenannte Verfasser des zweiten, oben erwähnten Schriftchens, einige praktische Vorschläge, die seiner Meinung nach das sociale Problem lösen sollen. Lassalle wollte das Eigenthum nicht aufheben, er wollte nur das noch ungewordene Eigenthum der Zukunft durch eine andere Gestaltung der Produktion zum Arbeitseigenthum gestalten. Aber Lassalle ist für diesen Verfasser schon ein überwundener Standpunkt; Lassalle hat „den eigentlichen Ausgangspunkt der socialen Mißstände gar nicht begriffen.“ Dies thut erst die vorliegende Broschüre, deren Verfasser „aus besonderen Gründen“ sich nicht genannt hat, sein Evangelium aber wahrscheinlich später persönlich vertreten wird. Dieses Evangelium nun, es ist nicht weniger als eine Reformation der gesammten Eigenthumsverhältnisse, die Begründung eines neuen Eigenthumsbegriffs, dessen Durchführung die allerleichteste Sache von der Welt ist. Es soll fortan das Eigenthum nur die Bestimmung haben, die eigene auf eine Sache verwendete Arbeit oder den eigenen Gebrauch derselben zu schützen. Das drückt der Verfasser nun so aus: „Es darf grundsätzlich Sachenbesitz und Erwerbsgelegenheit nur für den Gebrauch und Bedarf der eigenen Person damit verknüpft werden; andernfalls ist der nicht ausschließlich eigen-persönliche Sachenbesitz oder die nicht ausschließlich eigen-persönliche Erwerbsgelegenheit gemeinschaftlicher Herrschaft, Benutzung und Ausbeutung gemäß des je eigen-persönlichen Gebrauchs und Bedarfs und gemäß der angewandten je eigen-persönlichen Arbeit darauf von Allen und für Alle zu unterwerfen, da Eigenthum eben nicht Sachen- und Besitzesschutz an und für sich und unbedingt, sondern nur mit Beziehung auf eine zu einer Sache stehende oder gesetzte eigene Arbeits- und Gebrauchs-Bethätigung ist und sein kann“

Wir haben damit zugleich eine Stilprobe aus dem Werkchen gegeben, das sich anmaßt, die an Lassalle vermißte Klarheit in der Erkenntniß des Problems und zugleich dessen Lösung zu bieten. Die Ausführung der reformatorischen Idee des Verfassers bietet in seinem Sinne nun auch keinerlei Schwierigkeiten. Die bisherigen Eigenthümer werden expropriirt, so ähnlich „wie dies bei der Ablösung der Reallasten längst zur Anwendung gekommen ist.“ Wer Häuser über seinen persönlichen Bedarf hinaus baut, hat nur die hineingesteckte eigene Arbeit bezahlt zu verlangen; das „Wohnungsamt“ entschädigt ihn und bestimmt die Miethspreise. Auch der Grundbesitz geht in die Herrschaft der Gemeinden über, „die denselben an ihre einzelnen selbstständigen Mitglieder nach deren Alter und Würdigkeit (!) und indem sie Jedem wenigstens ein Stück Gartenland gewähren, für den eigen-persönlichen Gebrauch gegen Grundzins u. s. w. verpachten“ Die Handwerkerfrage wird gelöst, wenn man das „Bann-Eigenthum“ anerkennt und neu begründet, eine Art verbesserter Zunft-Ordnung, mit der Beschränkung auf die eigen-persönliche, beziehungsweise gemeinschaftliche Berechtigung der Arbeitsbethätigung. Die Lohnfrage erledigt sich mit der Errichtung einer Lohn- und Preisgerichtsbarkeit, die Handelsfrage mit der Errichtung von Central-Markthallen. Gekrönt wird das Gebäude durch die Errichtung von Kranken-, Siechthums- und Alterversorgungsanstalten, und durch Herstellung einer verbesserten Armenpflege mit Zufluchtsstätten, freiwilligen und zwangsweisen Arbeitsanstalten.

Daß man auf alle diese Dinge nicht schon früher gekommen ist! Proudhon hatte es mit allem Scharfsinn nur dahin gebracht, Antinomieen zu formuliren, St. Simon, Fourier u. A. hatten verfehlte Experimente zu Stande gebracht, Huber und Schulze-Delitzsch hatten den Segen des Associations-Prinzips proklamirt und Lassalle eine anderweite Gestaltung der Produktions-Verhältnisse verlangt; aber das Alles fällt vor der Weisheit einer 1½ Bogen starken Broschüre eines ungenannten Verfassers, der das Ei des Kolumbus mit einem Male zum Stehen bringt. Wir zweifeln nicht, daß der Versuch ein gutgemeinter ist, aber es ist eine Anmaßung „durch diese kleine Schrift das ganze kleinliche und selbstsüchtige herrschende Parteiwesen durchbrechen und eine freie und lichte Bahn für die gesammten öffentlichen Bestrebungen der Gegenwart eröffnen zu wollen,“ — so leichten Spiels eine Frage erledigen zu wollen, an deren Lösung sich die besten Köpfe aller Jahrhunderte abgemüht haben. Die realen Verhältnisse sind eine Macht; leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Dinge. Freilich ist das sociale Problem das drängendste und wichtigste der Zeit und es ist noch nicht ausgemacht, ob für seine Lösung die ehernen Formeln der politischen Oekonomie ausreichen werden, oder ob es nicht eines Funkens göttlicher Liebe bedürfen wird, sie zu beleben. Wenn man aber die ersten christlichen Gemeinden mit ihren Ansätzen von praktischem Kommunismus als das Ideal der Gegenwart aufstellt, so ist das ein Fehlgriff. Nicht mit Unrecht sagt ein neuerer Beurtheiler jener Zeit: In seinen tugendhaften Stunden glaubt der Mensch sich von Eigenliebe und Selbstsucht ganz befreien zu können; diese Gefühle rächen sich aber durch den Beweis, daß vollständige Uneigennützigkeit schwerere Uebel nach sich zieht, als die sind, welche man durch die Unterdrückung des Eigenthums aus dem Wege zu räumen glaubte.

Joseph Heinrichs.

ohne Geschenke darf Niemand dem Hofe des schwarzen Fürsten nahen. Da sich die neuliche Nachricht von dem Erfolge, den die Mission gehabt haben sollte, als falsch erwiesen und dabei zugleich sich herausgestellt hat, daß noch gar keine Kunde von dem Erzbischof Sahak und seinem Begleiter, dem Pater Dimotheos aus Abyssinien eingetroffen ist, so wird eben nichts übrig bleiben als abzuwarten, ob diese Vermittlung ihren Zweck erreicht, oder ob die „letzte Raison der Könige“ dem hartnäckigen Theodor schließlich Raison beibringen wird.

Frankreich.

Paris, 15. September. Das Arrangement des Credit mobilier scheint in folgender Weise vollzogen zu werden. Die Bank eskomptirt die Sicherheiten, die von den Administratoren hinterlegt werden, auf Höhe von 37½ Millionen Francs und überläßt der Verwaltung, die andere Hälfte durch die Intervention anderer Etablissements und Banquiers aufzubringen. Die Bank soll sich noch geneigt zeigen, das Dazwischentreten dieser Supplementär-Intervenienten dadurch zu erleichtern, daß sie deren zum Zweck des Arrangements auszustellende Wechsel in ihren Eskompte nimmt. Der Bankerott des Credit mobilier wäre damit, wenn auch nicht für alle Zeiten vermieden, doch vertagt. Man wird nachgerade auch die Diskussion dieses unerquicklichen Handels vertagen dürfen, denn, trügen nicht alle Zeichen, so tritt die hohe Politik in eine neue Phase. Die Allianzkombinationen beginnen wieder aufs Tapet zu kommen, und das Publikum wird bereits belehrt, daß General Fleury mit der Mission betraut ist, die Bündnißfrage mit Oestreich von neuem in Angriff zu nehmen und zum Abschluß zu bringen. Das Eine ist indeß nur sicher, daß der General nach Wien geht. Ob er überhaupt mit einer Mission bekleidet ist, ob diese den Abschluß einer Allianz zum Gegenstande hat, ob er, wie andere wissen wollen, wegen der Ueberführung der Asche des Herzogs von Reichstadt zu unterhandeln beauftragt ist, das sind Fragen, die wir hier nicht erledigen können

— Der „Moniteur“ sagt in seinem Bulletin: In einem aus Newyork datirten Schreiben bestätigt Herr Dano seine Ankunft in dieser Stadt. Er war am 8. August von Mexiko, am 16. von Vera-Cruz abgereist und am 28. in Begleitung seines ganzen Legationspersonals in den Vereinigten Staaten angekommen. Er war außerdem begleitet von den Geschäftsträgern von Belgien und Italien, denen er die Ueberfahrt an Bord des „Phlegeton“ angeboten hatte. Etwa zweihundert Franzosen, welche in ihre Heimath zurückkehren wollten, sind gleichfalls durch die kaiserlichen Avisodampfer „Phlegeton“ und „Le Bouvet“ nach Newyork gebracht worden. Die Herren du Courthial und de Saint Charles, Konsuln zu Vera-Cruz und Tampico, werden sich ebenfalls auf einem der letzten Packetdampfer direkt nach Frankreich eingeschifft haben.

Italien.

Rom. — Die Besorgniß vor einem Handstreich der Aktionspartei wächst; in Viterbo haben die päpstlichen Behörden einige Verhaftungen vorgenommen. Angeblich ist an den König von Neapel aus dem Quirinal der Rath gekommen, auf seine persönliche Sicherheit Bedacht zu nehmen. — Der letzte Census in Rom hat die Zahl der Einwohner auf 215,578 angegeben. Hierunter sind 30 Kardinäle, 35 Bischöfe, 2297 Weltgeistliche, 2832 Mönche, 2215 Nonnen; also ungefähr 7400 Geistliche, so daß hier schon der 29. Mensch sich dem religiösen Stande widmet. Juden giebt es dort 4650, nichtkatholische Christen nur 457.

— Die „Italia“ von Neapel berichtet unterm 9. über neue beklagenswerthe Ereignisse, zu denen die Furcht vor der Cholera in Unteritalien Anlaß gegeben hat. In der Provinz Potenza glaubt nämlich das Volk, daß die Cholera durch Giftmischer verbreitet werde.

Am 5. Morgens sammelten sich in dem Orte Tolve die Bewohner bewaffnet auf dem Marktplatz und waren bald darüber einig, daß ein gewisser Antonio Sabellino der Giftmischer sei. Das Volk umringte schreiend Sabellinos Haus. Zu ihrem Unglück befanden sich dort auch Giakomo di Mattia und sein Bruder Franzesko. Einige der Wildesten aus dem Haufen drangen in das Haus ein und untersuchten es in allen Winkeln. In einem kleinen Schranke fanden sie ein Töpfchen mit Teig zur Vergiftung der Ratten. — „Da haben wir das Gift!“ rief Einer aus. Um sich von der Giftigkeit der Substanz zu überzeugen, gab man davon einem Hunde zu fressen, der auch einige Augenblicke nachher starb. Kaum war der Tod des Hundes bekannt geworden, als die wüthende Volksmenge sich der drei Unglücklichen bemächtigte, die sodann auf die schrecklichste Weise ermordet wurden. Die Mörder durchzogen die Straßen des Orts und riefen: „Die nächsten acht Tage werden wir jetzt regieren!“ Die wenigen im Orte stationirten Karabinieri waren nicht im Stande, den Freveltaten der Bevölkerung Einhalt zu thun und es mußte aus Potenza eine Kompagnie Linientruppen requirirt werden.

Rußland und Polen.

⊙ Aus Wilna, 13. September. Vor einigen Tagen wurde hier ein geheimes Werbebureau aufgehoben, welches ein gewisser Felix Lewandowski zur Bildung einer Fremdenlegion im türkischen Heere etablirt hatte. Es war hierbei besonders auf die Polen abgesehen, welche, aus der Gefangenschaft entlassen, hier ohne Erwerb sind. Die Werbungen geschahen so geheim, daß das Bureau bereits seit dem Januar d. J. hier bestanden und an zwanzig Individuen an die Depots gefördert hatte, ohne daß man eine Ahnung davon gehabt hat. Die Geworbenen erhielten ein ansehnliches Handgeld und sind meist über Wien spedirt worden, wo sie weitere Reisemittel und Weisungen erhielten. Erst auf eine Denunciation von Prag aus ist man hier der Sache auf die Spur gekommen.

Die für den 13. d. M. aus Polen zurückerwarteten Truppen, sind heut noch nicht angekommen, es heißt, daß dieselben zufolge erhaltener Ordre vorläufig noch in Polen bleiben werden.

Die Aufhebung der sogenannten Koschersteuer, welche jüdische Einwohner für das zu konsumirende Fleisch bezahlen mußten, ist richtig durchgeführt worden, in Polen soll diese Steuer, 3½ Kopek pro Pfund Fleisch, noch bestehen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. September. Der russische Gesandte Ignatieff und der Großfürst Michael sind eingetroffen.

In Epirus und Thessalien, woselbst große Vorbereitungen zum Aufstande stattfanden, sind Unruhen ausgebrochen. Rußland wies den Vorschlag einer türkischen Allianz zurück. Die Türkei wendet sich neuerlich Frankreich zu.

— Trotz aller Niederlagen, welche die Freischärler auf Kreta überall erlitten, fährt das kretische Central-Komité, das in Athen weit vom Schuß sich befindet, immer noch fort, den Brand zu schüren. So hat es neuerdings der provisorischen Regierung auf Kreta sagen lassen, es habe wichtige Telegramme erhalten, wonach die Großmächte an die Pforte kategorische Noten gerichtet und eventuel mit stärkeren Maßregeln gedroht hätten, falls ihre Stimme nicht gehört würde; die Kreter sollten also nur ausharren, Europa würde ihnen bestimmt helfen.

Vom Reichstage.

4. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 17. Sept. Eröffnung 11¼ Uhr. Die Tribünen sind besetzt.

Der Alterspräsident schreitet nach Mittheilung einiger Urlaubsgesuche sofort zur Präsidentenwahl, an deren erstem Akt sich 187 Abgeordnete betheiligen: absolute Majorität, wenn alle Wahlzettel gültig sind, 94.

Zum ersten Präsidenten des Reichstags wird der Abg. Simson mit 132 Stimmen gewählt; auf den Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode fallen 53, auf die Abg. Grafen Schwerin und v. Forckenbeck je 1 Stimme. Nachdem der Abg. Simson sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat, fordert der Alterspräsident ihn auf, sofort den Vorsitz zu übernehmen, den er räumt, um seinen Platz auf der vordersten Bank der konservativen Partei einzunehmen.

Präsident Dr. Simson (vom Präsidentensitze aus): Ich nehme die Wahl, mittelst deren diese hohe Versammlung mir für die nächsten vier Wochen den Vorsitz in ihren Verhandlungen überträgt, an und spreche meinen Dank für die hohe, mir dadurch erwiesene Ehre aus, die ich in ihrem ganzen Werthe wahrhaft zu würdigen verstehe. Es ist die Anstrengung meiner ganzen, im Augenblick allerdings wesentlich beeinträchtigten Kraft, die ich für mein Amt verspreche. Sie aber, meine Herren, von allen Seiten des Hauses, werden mir bei meiner Dienstführung, das weiß ich, mit der Nachsicht und der Güte zu Hülfe kommen, die ich in gleicher Lage allemal in so reichem Maße erfahren habe. M. H., wir bezeugen dem Herrn Alterspräsidenten für die gütige Leitung unserer Verhandlungen bis zur gegenwärtigen Stunde unsern Dank durch Erheben von unsern Sitzen (das Haus kommt der Aufforderung nach) — und gehen zur Wahl des ersten Vicepräsidenten über.

An der Wahl des ersten Vicepräsidenten betheiligen sich 189 Abgeordnete; absolute Majorität 95. Es erhalten der Abg. Herzog v. Ujest 158, Abg. Dr. Löwe 27, die Abgg. Fries, Kantak, Wagener und v. Arnim-Heinrichsdorf je 1 St. Präsident Simson ist ermächtigt, zu erklären, daß der zur Zeit abwesende Herzog v. Ujest die auf ihn gefallene Wahl annimmt.

An der Wahl des zweiten Vicepräsidenten betheiligen sich nach Abzug zweier ungültiger Wahlzettel 178 Abgeordnete, absolute Majorität 90. Es erhalten der Abg. v. Bennigsen 99, v. Arnim-Heinrichsdorf 44, Dr. Löwe 29, v. Münchhausen und v. Forckenbeck je 2, Dr. Braun (Wiesbaden) und v. Rothschild je 1 St. — Abg. v. Bennigsen: Herr Präsident! Ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit aufrichtigem Dank für die mir gewordene Auszeichnung an.

Es werden darauf die Schriftführer gewählt. Das Resultat, das Präsident Simson mit den provisorischen Schriftführern heute Nachmittag privatim feststellen wird, soll erst morgen mitgetheilt werden, und das Haus entleert sich allmälig, je nachdem die Aufgerufenen ihre Wahlzettel abgegeben haben.

Zuvor theilt Präsident Simson mit, daß er die Abgg. Aßmann und v. Auerswald für die nächsten 4 Wochen zu Quästoren des Reichstags berufen und daß sie dieser Berufung Folge geleistet. Zunächst soll nicht zur Bildung von Kommissionen geschritten werden, da die für den Reichstag geltende Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses die Wahl derselben erst dann zuläßt, wenn ein Bedürfniß dafür vorliegt. Der Präsident setzt auf die T.-O. der nächsten Sitzung (Mittwoch 12 Uhr): 1) Mittheilung des Resultats der Schriftführerwahl 2) Entgegennahme von Mittheilungen des Bundes-Präsidiums. 3) Wahlprüfungen. Von 207 eingegangenen Wahlakten sind 195 erledigt, 12 sind noch ungeprüft. Die Abtheilungen werden sich daher morgen 11, resp. 11½ Uhr versammeln. Schluß 1¾ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

4' Berlin, 17. Sept. Die heutige Präsidentenwahl im Reichstage lief schneller und glatter ab, als man es gedacht hatte. Simson hatte den Bitten seiner Freunde nachgegeben und sich noch gestern Abend zur Herreise entschlossen, er wurde denn auch mit allen gegen die Stimmen der Konservativen gewählt, welche an Stolberg festhielten. Morgen, bei der Einbringung der Vorlagen, wird es sich zu entscheiden haben, ob und wie weit man die Einsetzung von Fach-Kommissionen beliebt. Die National-Liberalen sind für Berathung des Budgets im Plenum! und hier und da hält man es für möglich, das ganze Material der Vorlagen in längstens 5 Wochen, d. h. bis Anfangs November zu erledigen. Es lag allerdings in der Absicht der Regierung, den preußischen Landtag schon zum 3. November einzuberufen, allein es wird wohl vor dem 10. oder 15. November nicht möglich sein.

Die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder, welche bis jetzt noch keiner Fraktion angehörten, sind zu einem freien parlamentarischen Verein zusammengetreten. Es sind die Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, Bruch, v. Carlowitz, Deutz, Gommelshausen, Heyl, Hüffer, Kratz, Lesse, zur Megede, Müller, Pauli, Rang.

In Abgeordnetenkreisen cirkulirte heute das Gerücht, im Bundesrathe habe man sich dahin geeinigt, das einstufige Portosystem, also den Satz von einem Silbergroschen für den frankirten Brief, für das Gebiet des ganzen Norddeutschen Bundes einzuführen, wie es von der liberalen Partei seit Jahren beantragt worden. Die aus glaubwürdigem Munde verbreitete Nachricht machte außerordentliche Sensation.

Gestern Abend fand hier die Versammlung der National-Liberalen statt. In dem Arnim'schen Saale unter den Linden hatten sich etwa 1000 Personen eingefunden. Selbstverständlich gehörte die Mehrzahl der national-liberalen Partei an, ein beträchtlicher Theil setzte sich jedoch aus bekannten Mitgliedern der Fortschrittspartei und der altliberalen Richtung zusammen; hier und da ließ sich auch ein Konservativer blicken. Mitglieder fortschrittlicher Wahlkomités hatten in einer Loge Platz genommen, unter ihnen bemerkte man den Abgeordneten Dr. Becker (Dortmund); dagegen ist gewiß nichts einzuwenden, wohl aber erregte es Verwunderung, daß bekannte Fortschrittsmänner trotz der ausgesprochenen Einladung zu einer national-liberalen Partei-Versammlung in den vordersten Reihen des Saales Platz nahmen und in die Verhandlungen einzugreifen suchten. Im Saale bemerkte man übrigens viele hervorragende Mitglieder der national-liberalen Reichstagsfraktion, so die Abgeordneten v. Forckenbeck, Braun (Wiesbaden), G. v. Bunsen, Meyer (Thorn), Lasker u. A. Die ganze Versammlung trug durch den Ernst der Mehrzahl der Anwesenden einen von den bisherigen Wahlversammlungen wohlthuend abstechenden Charakter. Der Stadtrath v. Hennig berief unter Zustimmung der Versammlung das einlagende Komité zur Leitung der Verhandlungen, die er selbst mit Ruhe, Geschick und Umsicht führte, ohne sich durch das Schreien der Gegner und ihre absichtlichen Ruhestörungen irre machen zu lassen. Der Stadtgerichtsrath Twesten eröffnete die Debatte mit einer Ansprache an die Versammlung, worin er sich über die Entstehung der national-liberalen Partei und die Gründe ihrer Trennung von der Fortschrittspartei verbreitete. Er wies die Verdächtigungen und Schmähungen der ersteren durch die ehemaligen Parteigenossen zurück und erhob gegen diese den schweren Vorwurf der Koalition mit konservativen, klerikalen, antipreußischen und östreichischen, sowie mit socialistischen Elementen, nur um den Nationalen die Plätze streitig zu machen. Er bezeichnete es als die Aufgabe seiner Partei, auf dem Boden der Bundesverfassung die erreichbarsten Reformen anzustreben, nicht aber die Fahne der unbedingten Negation zu erheben, um der Entwickelung des Norddeutschen Bundes entgegenzuarbeiten. In diesem Sinne glaubte er die Reichshauptstadt Berlin im Reichstage nicht genügend vertreten; bei der Wahl Waldecks und Löwes hätten die Wähler zumeist dem langjährigen, wohlverdienten, persönlichen Ansehen der Gewählten Rechnung getragen, jetzt sei es an der Zeit, auch der national-liberalen Richtung Geltung zu verschaffen und zu diesem Behufe schlage er den Assessor a. D. Jung aus Köln und den Prediger Richter aus Mariendorf vor; beide Mitglieder des Abgeordnetenhauses für Berlin. Die Rede fand stürmischen Beifall, gegen welchen der demonstrirende Lärm der Gegner nicht aufzukommen vermochte. Die beiden vorgeschlagenen Kandidaten fanden ausreichende Unterstützung, nicht so der Vorschlag des Ministers a. D. v. Patow. Der Präsident Lette, der gleichfalls vorgeschlagen wurde, lehnte die Wahl ab, da ihm ein Mandat in einem anderen Wahlkreise in Aussicht gestellt sei. — Ein Herr Schmidt — man sagte, er habe sich in anderen Versammlungen schon eben so bemerklich gemacht, schlug den Bilderbogen-Fabrikanten Gustav Kühn in Neu-Ruppin vor, da Herr Twesten die Fortschrittspartei so schwarz gemalt habe und ein Kolorateur also am Plätze wäre. Dieser plumpe und unzeitige Spaß wurde von den Skandalsüchtigen im Saale bejubelt; Herr Lasker nahm Anlaß, in wenigen, kräftigen und eindrucksvollen Worten dies ungehörige Gebahren und Eindringen radikaler Elemente in eine Versammlung der National-Liberalen als ein unwürdiges und die liberale Partei befleckendes Unternehmen gebührend in die Schranken zu weisen, was ihm auch vollkommen gelang und den Kandidaten Jung und Richter die Möglichkeit verschaffte, ruhig ihre Ansichten zu entwickeln, welche sich an das Programm der Partei anlehnten. Nach ihnen hielt der Abgeordnete Braun (Wiesbaden) eine mit Enthusiasmus aufgenommene Ansprache, er brachte einen Gruß von den Neu-Preußen an die Reichshauptstadt, wies auf den Druck der liberalen Partei unter dem glücklich überwundenen kleinstaatlichen Regime hin und warnte vor Koalition mit den radikalen Elementen, welche von den depossedirten Fürsten unterstützt würden. Schließlich wurden Vertrauensmänner erwählt, welche für die Wahl der Herren Jung und Richter thätig sein sollen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. September. Der „Dziennick poz.“ bespricht in seinem heutigen Leitartikel „die öffentliche Meinung und die Pflicht der Selbsterhaltung.“ Seiner Meinung nach ist in Folge der eingetretenen Umstände die nationale Existenz der Polen von außen her mehr bedroht, als jemals. Aber auch die inneren Verhältnisse sind ihm gefahrdrohend, da die öffentliche Meinung sich in einer Art Auflösung befinde. Der neu auftauchende „Loyalismus“ und „Konservatismus“ fange, statt sich der altehrwürdigen und konservativsten Institutionen und Rechte anzunehmen, heute an, sich um Gunst und Anerkennung in den höchsten Sphären eines anderen Lagers zu bemühen, indem er die nationalen Bestrebungen gedankenlos mit dem Namen Revolution belege. Wohin die Spitze dieses Artikels gerichtet ist, leuchtet ein. Wir werden uns morgen weiter damit beschäftigen.

— Unsere Notiz (in Nr. 213. d. Ztg.) über die beabsichtigte Vermehrung der Landwehr-Bataillone hat einem liberalen schlesischen Blatte Anlaß zu der Behauptung gegeben, daß sich mit dieser Maßregel eine Militär-Reorganisation im Kleinen vollziehe, die den Staat belaste und durchaus zwecklos sei. Wie verträgt sich diese Behauptung mit dem früheren Auftreten der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses für die Erhaltung der Landwehr in ihrer früheren vollen Bedeutung? Die Befürchtung, daß die Regierung das Institut zu sehr herabdrücken werde, spielte eine große Rolle in der Konfliktsperiode. Jetzt, wo der Landwehr eine früher nie gehabte wichtige Stellung neben der Linie eingeräumt werden soll, protestirt man. Uebrigens hat man uns mißverstanden, wenn man die zu formirenden vierten Bataillone für identisch nahm mit den für den Kriegsfall zu bildenden vierten Bataillonen der Linie. Es werden nur überall aus drei Bataillonen vier gebildet, so daß die im Verhältniß zur Linie erforderliche Anzahl von Landwehr-Regimentern herauskommt. Das Material bleibt das frühere.

— [Schwurgerichtssitzung vom Montag den 15. d. Mts.] Ueber die drei heute zur Verhandlung gebrachten Anklagen referiren wir nur kurz Folgendes. In der ersten Sache war der bisher unbestrafte 20jährige Maurerlehrling Alexander Markowski von hier geständig, im März d. J. hierselbst in gewinnsüchtiger Absicht die Postvorschuß-Vermerke über den Empfang von 7½ Sgr. resp. 10 Sgr. auf zweien, ihm von seinem Brodherrn, Kaufmann Samuel Pleßner hierselbst, nebst zwei Packeten zur Besorgung auf die Post übergebenen Briefen dadurch verfälscht zu haben, daß er die 7½ Sgr. in 17½ Sgr. und die 10 Sgr. in 16 Sgr. umgeändert und von diesen so verfälschten Quittungen zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht. Natürlich stimmte bei Ankunft der Briefe die auf deren Adresse vermerkte Summe nicht mit der in Rechnung gestellten Nachnahme überein und der von Markowski beabsichtigte Betrug kam bald genug heraus. Er wurde bei seinem heutigen Zugeständnisse ohne Mitwirkung der Geschwornen dafür wegen zweimaliger Urkundenfälschung unter allseitig ihm zugebilligter mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der zweiten Sache lag (in Kürze erzählt) folgender Vorfall zu Grunde: Die sechsjährige Hulda F. hierselbst ward von ihrer Mutter in die Apotheke geschickt, um für 6 Pf. ein Pulver zu holen. Unterwegs wird sie von der ihr völlig unbekannten Angeklagten, der bereits 11 Mal wegen Diebstahls und mit vieljährigem Zuchthaus bestraften unverehelichten Emilie Frommelt von hier getroffen und gefragt, wohin sie gehe. Sie sagt es und zeigt dabei den Silbergroschen, den ihr die Mutter mitgegeben und den sie in der Hand hält. Die Angeklagte geht mit ihr mit, kauft das Pulver für sie, giebt aber auf dem Rückwege ihr trotz ihres Verlangens die herausbekommenen 6 Pf. nicht nur nicht zurück, sondern läßt sich von ihr noch ihr Taschentuch geben und verschwindet demnächst mit Beiden. Das Kind weint, Leute sammeln sich und die Angeklagte wird in einem Hause versteckt auf-, und Geld und Taschentuch bei ihr vorgefunden. Nach anfänglichem Leugnen räumte die Angeklagte heute diesen Sachverhalt als richtig ein und wurde für diese ihre Handlungsweise zu einem Jahr Gefängniß und einem Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

In dem dritten zur Verhandlung gebrachten Falle waren der Arbeiter Julius Kirscht, der Brauergeselle Reinhold Grünberger und der Arbeiter Karl Redlich, sämmtlich von hier und bereits fünf-, sechs- und zweimal wegen Diebstahl bestraft, gleichfalls im Wesentlichen der ihnen zur Last gelegten That geständig. Sie waren in der Nacht vom 18/19. Juni d. J. von der Straße aus in einen Keller des Hauses Schulstraße Nr. 11 hierselbst, nach Eröffnung des an der Thür befindlichen Schlosses mittelst eines Nachschlüssels, gelangt, hatten dort auch bereits eine von den dort befindlichen Bretterverschlägen durch gewaltsames Herausreißen eines Brettes geöffnet und aus diesem Verschlage auch schon einen Topf mit Fett im Werthe von 3 Thlr., der dann auf der Kellertreppe vorgefunden wurde, sich angeeignet und aus einem andern Topf — zur Stärkung nach ihrer mühsamen Arbeit — bereits eine Quantität Milch ausgetrunken, als sie noch zur rechten Zeit an der Ausführung weiterer böser Absichten für sie in jedenfalls recht unangenehmer Weise gestört wurden. Der Bewohner eines gegenüberliegenden Hauses, Herr Kaufmann Kantorowicz, war durch ein starkes, wie von dem Erbrechen einer Thür herrührendes Geräusch aus seinem Schlafe geweckt worden, war ans Fenster getreten und hatte die milchdurstigen Diebe beim Oeffnen der Kellerthür eine Weile beobachtet; schleunigst war er demnächst auf die Hauptwache geeilt und nun wurden 2 der Diebe von ihm und den ihm zugeordneten Mannschaften gefangen genommen. Redlich hatte — an der Straßenecke Posten stehend — bei ihrer Annäherung die Flucht ergriffen. Bei den Dieben wurde — als Beweis dafür, daß ihre Pläne auch auf Plünderung einer anderen, werthvolle Gegenstände enthaltenden Abtheilung des Kellers gerichtet waren, ein Centrumbohrer und eine mit einem Schraubenzieher und einem Brecheisen versehene Zange vorgefunden. — Sie wurden deshalb auch nicht nur eines vollendeten, sondern auch eines versuchten schweren Diebstahls für schuldig erachtet und zu 6, 5 und resp. 3 Jahren Zuchthaus und Stellung auf gleiche Dauer unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— [Jahrmarkt.] Sicherm Vernehmen nach ist die beschlossene Abhaltung des hiesigen Jahrmarkts, der diesmal schon auf den Neuen Markt verlegt werden sollte, von der k. Regierung in Folge einer Beschwerde hiesiger Einwohner sistirt worden und wird der alte Markt noch einmal mit den Jahrmarktsbuden besetzt werden.

× Schrimm, 15. September. Unübersehbar war der feierliche Zug, welcher sich heute Nachmittags 3 Uhr von der Posener Straße her, über den Markt, die Warthestraße und große Brücke entlang, nach dem evangelischen Kirchhofe hin bewegte; alle Konfessionen u. Stände waren vertreten, um die irdischen Ueberreste des hier wegen seiner Popularität sehr geachteten Rektors der evangelischen Stadtschule Franz Naumann das letzte Geleit auf den Friedhof zu geben. Der Dahingeschiedene wurde am 12. d. M. bei einem Abendbesuche im Hause eines seiner Freunde plötzlich vom Lungenschlage getroffen und seiner aus Frau und 6 Kindern bestehenden Familie entrissen, nachdem er hierorts über 20 Jahre als Lehrer gewirkt und sich die Achtung aller Bürger erworben hatte.

Vor einigen Tagen wurde von frevelhafter Hand hier in eine Scheuer ein Säckchen Pulver, an welches Schwefelhölzer gebunden waren, jedenfalls brennend, hineingeworfen. Der Zufall wollte aber, daß die Schwefelhölzer abbrannten ohne das Pulver zu entzünden, wodurch ein großes Brandunglück verhütet wurde, da die Scheuer mit Stroh gefüllt und auch damit eingedeckt war. —

Seit circa 14 Tagen werden hier im Warthestrome große Buhnenwerke angelegt, welche der hier sehr versandeten Warthe außerordentlich nöthig waren.

r **Wollstein**, 16. September. [Feuer; Wahl; Hopfen] Am 11. d. M. brannte in Zaborowo bei Priment die Scheune eines dortigen Wirths mit dessen diesjährigem Erntesegen nieder. Man vermuthet Brandstiftung.

Gestern versammelten sich die Lehrer der hiesigen Nebenrendantur des Lehrer-Sterbekassenvereins des Großherzogthums Posen in dem evangelischen Schulhause behufs Wahl eines Deputirten zu der am 3. Oktober c. in Posen stattfindenden Generalversammlung des Vereins. Es wurde der Lehrer Schmidt in Widzim gewählt.

Die Hopfenernte, die diesmal, wie schon seit vielen Jahren nicht, vom schönsten Wetter begünstigt worden, neigt sich selbst bei den g rößeren Producenten ihrem Ende. Es wird auch bereits gesackt. Was aber das Geschäft betrifft, so nehmen die bereits in hiesiger Gegend angelangten böhmischen und bayerischen Händler vorläufig eine abwartende Stellung ein, weil die Eigner zu hohe Forderungen stellen. Dieser Tage wurden einige kleinen Partien, die für den augenblicklichen Bedarf verwendet werden, mit 36 bis 40 Thlr. pro Centner verkauft.

Personal-Chronik.

Bromberg, 14. September. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: 1) Des Königs Majestät haben geruht: a. den Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Luther zu Bromberg zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Kassel, b. den Stadtgerichtspräsidenten Hahndorf zu Königsberg i. Pr. zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Bromberg, c. den Kreisgerichtsdirektor Korbach zu Schneidemühl zum Direktor des Kreisgerichts zu Altona zu ernennen; 2) der Gerichtsassessor Mentz in Bromberg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Trzemeszno, 3) der Gerichtsassessor Hilse zu Schneidemühl zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Wongrowiec ernannt worden. B. Versetzungen: 1) der Staatsanwalt Ruffmann zu Schubin ist vom 1. September c. ab als Staatsanwalt an das Kreisgericht zu Gnesen, 2) der Staatsanwalt Beer zu Gnesen als Staatsanwalt an das Kreisgericht zu Oppeln, 3) die Kreisrichter Hempel zu Wongrowiec und Quiram zu Poln.-Krone sind in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Bromberg, 4) der Kreisrichter Lotheisen zu Trzemeszno an das Kreisgericht zu Schubin versetzt worden. C. 1) der Gerichtsassessor Schlingmann, seither zu Graudenz, ist mit der Verwaltung der Staatsanwaltsstelle bei den Kreisgerichten zu Schubin und Wongrowiec, 2) dem Gerichtsassessor Thiel in Bromberg ist die Verwaltung einer Richterstelle bei der Kreisgerichtskommission zu Poln.-Krone übertragen worden.

Vermischtes.

* [Die Augen der Schulkinder.] Ueber diesen wichtigen Gegenstand der praktischen Pädagogik hat ein Breslauer Augenarzt Hr. Dr. Hermann Cohn, umfassende Untersuchungen angestellt, deren wesentliche Ergebnisse wir nach der „Zukunft" mittheilen. Dr. Cohn sah sich zunächst durch den Umstand, daß im Laufe von 4 Jahren nicht weniger als 750 Kurzsichtige auf der Förster-schen Klinik zu Breslau Hilfe gesucht, so wie durch seine eigene Kurzsichtigkeit veranlaßt, den Ursachen der Ueberhandnahme dieses Uebels selbst nachzuforschen und zunächst „die Bedingungen zur Entstehung der Myopie (Kurzsichtigkeit) zu untersuchen, welche durch die jetzige Erziehungsweise gegeben werden." Er begann zu diesem Behufe im Oktober 1865 seine Untersuchungen und untersuchte bis Frühjahr 1867 die Augen von 10,060 Kindern, den Schülern von 5 Dorfschulen (in Langenbilau), 20 Elementarschulen, zwei höheren Töchterschulen, zwei Mittelschulen, zwei Realschulen und zwei Gymnasien in Breslau. Was im Allgemeinen das Verhältniß der nicht das Durchschnittsmaß der Sehkraft erreichenden zu den normalsehenden Schulkindern betrifft, stellt sich dasselbe auf 17,1 Prozent (1730) unter den 10,060 Untersuchten). Die Menge der Erstern nimmt im Durchschnitt mit der Höhe der Anforderung der Schule an das Auge zu. In der Stadt sind fast viermal so viel Schulkinder der ersteren Gattung vorhanden, als auf dem Lande. Sehr interessant sind die Schlüsse, welche C. aus der Tabelle der Kurzsichtigen, geordnet nach den Jahren des Schulbesuchs, zieht. Wir erfahren, daß in keiner Dorfschule Kurzsichtige unter den Kindern existirten, welche noch nicht ein ganzes oder eben ein halbes Schuljahr zurückgelegt hatten, und daß in beinahe allen Schulen eine konstante Zunahme ihrer Zahl nach Schuljahren gefunden wurde. Dr. C. wendet sich dann der Betrachtung derjenigen Punkte zu, welche auf der Schule der Erhaltung der richtigen Sehweite wesentlich sind, und welche Umstände der Entstehung oder Zunahme der Kurzsichtigkeit, auf der Schule Vorschub leisten können." Als einer der mächtigsten Faktoren, welche an der Verderbung des Auges mitarbeiten, wird von C. die im Gebrauch stehende Schulbank erkannt, und er unternahm, um eben die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit dieses Schulmöbels zu erweisen, eine Messung der Subsellien in sämmtlichen 166 Klassen der von ihm untersuchten 33 Schulen. Er maß die vordere u. hintere Tischhöhe, die Tischbreite, die Bankhöhe, den senkrechten Abstand von Tisch und Bank (Differenz), den waagerechten Abstand von Tisch und Bank (Distanz) u. s. w., und fand, daß sie in Verhältnissen gebaut waren, wie sie den anatomischen Verhältnissen und physiologischen Erfordernissen nicht nur nicht entsprachen, sondern geradezu widersprachen. Es sind nämlich sämmtliche Subsellien so gebaut, daß die Kinder gezwungen sind, die Schrift in großer Nähe und bei vornübergebeugtem Kopfe zu betrachten, Momente, die aus physiologischen Gründen zur Erzeugung oder Zunahme der Myopie unendlich viel beitragen. Als die vorgefundenen Mängel an den Schulbänken überhaupt bezeichnet C. 1) die zu große Differenz, 2) die zu große Distanz, 3) die zu große Bankhöhe und 4) die horizontalen Tischplatten. Noch ertheilt Cohn einige Rathschläge betreffs Unterbringung des Bücherbrettes unter der Sitzbank und Anwendung eines vom Lehrer Reicher in Ellwangen angegebenen Charniers für die Tischplatte, welche, um ungestört ein- und ausgehen zu können, zum Umklappen des inneren Randes einzurichten sind, und schließt dieses höchst interessante und belehrende Kapitel mit der Ermahnung an die Lehrer, besonders an die Elementarlehrer, „auf eine gerade Haltung der Kinder zu dringen, da ja gerade in den ersten Schuljahren der Körper sich in die schlechte Schreibstellung gewöhnt, welche, wenn sie, wie bisher, durch falsch gebaute Subsellien hervorgerufen, erst einmal angenommen, später durch die naturgemäßen Tische nicht mehr gebessert werden kann."

* Die Zahl der entthronten, länderlosen, ehemaligen Kronenträger hat sich um Einen vermindert. Soulouque, der weiland als Faustin I. bekannte Exkaiser von Hayti, gehört nicht mehr den Lebenden an. Er hat im Alter von 85 Jahren sein Haupt zur Ruhe gelegt. An der Wiege des Verstorbenen, der als Sklave einer Mulattenfamilie im Süden der Insel geboren wurde, ist wohl schwerlich das Lied von irdischer Größe und wechselnden Schicksalen gesungen worden, die ihm nachmals zu Theil wurden. Das Dekret von 1790 gab ihm, kaum ein Jahr alt, die Freiheit und, noch ein Knabe, spielte er eine Rolle in der Revolution der Farbigen gegen die Franzosen im Jahre 1803. In der Zeit, die der Revolution folgte, diente er nach einander mehreren Generalen als Adjutant, bis er im Jahre 1820 Kapitän wurde und die Gunst des Präsidenten Boyer erwarb. Langsam avancirte er weiter und war im Jahre 1846 eben zum Divisionsgeneral aufgerückt, als Präsident Roché starb und zu seinem eigenen höchsten Erstaunen er selbst aus der nächsten Wahl als Präsident hervorging. Die neue Würde scheint ihm einigermaßen zu Kopfe gestiegen zu sein, denn er begann einen grausamen Krieg gegen die Mulatten und Stadtbewohner und ließ sich zum Kaiser wählen. Man hat zur Zeit in Europa viel gelacht, als der schwarze Potentat den Namen Faustin I. annahm, sich in Paris nach dem Muster der Krone Napoleons I. eine Krone anfertigen ließ und eine feierliche Krönung hielt. Napoleon I. war überhaupt sein Ideal, ihm ahmte er in Allem, selbst in Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten der Tracht nach. Ihm ähnlich zu werden, dazu fehlten ihm bedeutende Eigenschaften. Die von ihm aufgebaute Monarchie war eine Karrikatur europäischer Verhältnisse. Der Kaiser stiftete den Orden von St. Faustin und verlieh an 400 seiner Landsleute Pairstitel. 4 Fürsten, 59 Herzoge und eine Unzahl Grafen bewegten sich mit urkomischer Grandezza in dem kleinen Staate umher und machten bald ihrem Kaiserlichen Herrn viel zu schaffen. Kein mittelalterlicher Herrscher ist von seinen Kronbaronen so geplagt worden und hat sich mit ihnen so herumgebissen, wie Soulougue. Das und seine Tyrannei brachten seine Herrschaft zum Ende. Geffrard stieß ihn im Jahre 1859 vom Throne und folgte ihm als Präsident der wiederhergestellten Republik. Soulouque wanderte mit seiner Familie und seinem Vermögen nach Jamaika, wo er ein stilles, nur durch seine Liebhaberei an glänzenden und bunten Kleidern erheitertes Leben führte. Das Schicksal gewährte ihm die Genugthung, vor seinem Ende ihn sehen zu lassen, wie sein Nachfolger die Herrschaft ebenso verlor, wie er sie einst gewonnen, durch Revolution. Soulouque erhielt die Erlaubniß zurückzukehren, gerade noch zeitig genug, um sein greises Haupt in heimischer Erde, in Petit Goyave, zur Ruhe zu legen.

Angekommene Fremde

vom 18. September.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer Kadzidlowski aus Gnesen, die Kaufleute Klüse aus Glogau, Braun aus Luwalken, Bahrmann aus Stettin, Griemann aus Berlin und Rehfeld aus Braunsburg, Partikulier Nowacki aus Dresdeu, Künstler Moser aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Fromm aus Konin, Rau aus Kolo, Rothe aus Meseritz, Ledermann aus Grätz, Misch aus Oberzycko und Marcus aus Lissa.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Friedländer und Breslauer aus Breslau, Einwohner Goldner aus Brody in Galizien.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Grabski aus Brzostkowo, v. Sänger aus Polajewo, v. Ochocki aus Polen, v. Treskow aus Wierzonka, Lüdemann aus Sędziewojewo, Kahn aus Zerkow und Frl. v. Bieberstein aus Neustadt b. P., Major v. Stocki aus Magdeburg, Sanitätsrath Dr. Zelasko nebst Frau aus Kowanowko, Theaterdirektor Schwämmer nebst Familie aus Breslau, Opernsänger Chodowiecki nebst Frau aus Berlin, die Schauspieler Rohde und Fräul. Hellwig aus Dresden und Fräul. Mahr aus Altona, Apotheker Frau Selle nebst Tochter und Partikulier Friedländer aus Berlin, die Kaufleute Jaffe aus Rawicz, Hayoll aus Naumburg, Münsterberg und Wiener aus Breslau, Wölfel aus Nürnberg und Bernhardt aus Poln.-Lissa.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Lyon aus Hamburg, v. Schlichting aus Berlin, Goldsticker aus Hannover, Schauspielerin Frl. Helbig und Gesellschafterin Frl. Enge aus Dresden, Oberstlieutenant v. Voß nebst Töchter aus Kolberg, Oekonom Nowacki aus Gora, die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Kopaszewo, v. Michalkowski aus Polen, die Gutsbesitzer Brix aus Bromberg, v. Horn aus Göringwalde.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Abraham, Spiro, Samter nebst Tochter und Zirker nebst Tochter, desgl. Organist Labusinski aus Buk, die Kaufleute Droste nebst Frau aus Berlin, Frauen Haupt und Stern aus Reichenberg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Bialkowski aus Pierzchno, Avantageur v. Radzki aus Berlin, die Kaufleute Neumann nebst Frau aus Warschau, Sachs aus Breslau, Apotheker Tolz aus Kurnik, Gutsbesitzer Morgenstern aus Sturziny.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno, v. Zawidzki aus Kozmin, Akademiker v. Cielichowski aus Greifswald, Frau Rieser und Fabrikant Genge aus Schlesien, Kaufmann Lewi aus Krotoschin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die unmittelbar an der Warthe gelegenen Kämmerei-Ziegeleien Nr. I. und II., letztere mit einem Kalkofen, sollen einzeln oder zusammen, vom 1. Januar 1868 ab, auf 3 bis 18 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf

den 16. Oktober c.
Nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Sitzungs-Saale an, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Dienststunden bei uns eingesehen werden können.

Auch sind wir geneigt, dem Pächter der Ziegeleien noch circa 55 Mrg. Ackerland und Wiesen, an die Etablissements grenzend, nach Ablauf der jetzigen Pachtzeit, am 1. September 1869, mit zu verpachten.

Schwerin a. W., den 14. Sept. 1867.

Der Magistrat.

Der approbirte Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Herr Dr. Rehnert, welcher eine ausgedehnte Praxis besaß, ist am 12. d. M. gestorben; die baldige Niederlassung eines anderen Arztes wird dringend gewünscht.

Storchnest, den 16. September 1867.

Der Magistrat.

Königsgrube.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Kohlenpreise auf der fiskalischen Königsgrube vom 29. September d. J. ab bis auf Weiteres für 1 Centner

Stückkohlen	3 Sgr.	6 Pf.
Würfelkohlen	3 „	3 „
Nußkohlen	2 „	— „
Kleinkohlen	1 „	— „

betragen werden. $3^2/_3$ Ctnr. entsprechen etwa 1 Tonne preuß.

Königshütte, den 28. August 1867.

Königliche Berginspektion.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Oberschlesische und Stargard-Posener Eisenbahn pro 1868 erforderlichen Betriebsmaterialien und zwar:

a) für die Oberschlesische Eisenbahn:

3200 Ctr. Brennöl (raff. Rüböl),
970 „ Schmieröl Nr. I.,
1025 „ rohes Rüböl,
230 „ Talg,
510 Gros Cylinderdochte (Hohldochte),
19,500 Ellen Banddochte,
520 Pfund Fadendochte,
270 Stück Lampenglocken,
17,000 Stück Glascylinder,
130 Pfd. Stearin-Zimmerlichte,
1150 „ Talglichte,
38,000 Stück Strauchbesen,
1500 Ctr. Putzlappen,
220 Pfd. Sodaseife,
220 „ weiße harte Talgseife,
220 Ctr. weiche Seife (grüne Seife),
2600 Stück Isolatoren,
130 Ctr. Werg,
1920 Pfd. Bindfaden,
1400 „ Plombirschnur,
45 Ctr. Plomben (Bleisiegel),
95 „ Petroleum,
500 Ellen Packleinwand,
500 Stück Bindestränge,
65 Ctr. Kupfervitriol,
3300 Stück Zinkcylinder,
700 „ Kupferelemente,
7000 Fuß Uhrgewichtsschnur,
25 Stück Zugsignalleinen,
15 Ctr. Bittersalz,
8000 Stück Papierscheiben,
3 Ctr. verzinkter schwacher eiserner Leitungsdrath 1,25''' stark,
4 Ctr. verzinkter schwacher eiserner Bindedrath 0,90''' stark,
30 Pfd. mit Baumwolle übersponnenen Kupferdrath;

b) für die Stargard-Posener Eisenbahn.

350 Ctr. Brennöl,
250 „ Schmieröl Nr. I.,
150 „ rohes Rüböl,
700 „ Ctr. Putzlappen,
15 „ Kupfervitriol,

sollen im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 25. Sept. c
Vormittags 11 Uhr

und zwar für die unter a. bezeichneten Materialien in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe und für die unter b. bezeichneten Materialien im Bureau der königlichen Betriebs-Inspektion der Stargard-Posener Eisenbahn zu Stargard in Pommern anberaumt.

Bis zu dem genannten Termine müssen die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Betriebs-Materialien"

für die Oberschlesische Eisenbahn an die unterzeichnete königliche Direktion, für die Stargard-Posener Eisenbahn an die königliche Betriebs-Inspektion dieser letzteren Bahn zu Stargard in Pommern eingereicht sein. In dem Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den oben bezeichneten Bureaus, sowie in den Central-Bureaus der königl. Direktionen der Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn in Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus und können daselbst Abschriften dieser Bedingungen in Empfang genommen werden.

Breslau, den 7. September 1867.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 2. Mai 1867.

Das dem **Joseph Nowicki** gehörige Vorwerk zu **Welna**, abgeschätzt auf 20,111 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II.
zu Schwerin a. W.

Die im Birnbaumer Kreise im Dorfe **Liebuch** unter Nr. 1. und Nr. 40. belegenen, den **Johann** und **Susanna**, geborne **Klemke-Schache**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, einschließlich der Hof- und Baustellen, bestehend aus 123 Morgen 93 □Ruthen, abgeschätzt auf 6754 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Schwerin a. W., den 16. März 1867.

Kgl. Kreisgerichts-Kommission II.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 3. Mai 1867.

Das den **Joseph** und **Eleonore Kolaski**schen Eheleuten gehörige, bei Gnesen belegene Franziskanervorwerk, abgeschätzt auf 9943 Thlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

22. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 4. Mai 1867.

Das dem **Ernst Sellentin** gehörige, zu **Komorowo** sub Nr. 5. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 9541 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Dezember 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger:

1) die Altsitzer **Mathias** und **Helene Koronka**schen Eheleute,
2) der Rentier **Wilhelm Frank** resp. deren Rechtsnachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Sprzedaż konieczna.

Komisya II. Król. Sądu powiatowego w Skwierzynie n. W.

Grunta we wsi **Liebuchu** w powiecie Międzychodzkim pod Nr. 1. i 40. położone, do **Jana** i **Zuzanny** z **Klenków**, małżonków **Schache** należące, włącznie z podwórzami i placami budowlowemi, składające się z 123 mórg 93 prętów kwadratowych, oszacowane na 6754 tal. 1 sgr. 8 fen. wedle taksy mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym w registraturze, mają być

dnia 21. Listopada 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Skwierzyna n. W., dnia 16 Marca 1867.

Komisya II. Królewskiego Sądu powiatowego.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 19. September**, von früh $10^1/_2$ Uhr ab, im Auktions-Lokale, **Magazinstraße 1.** (1 Treppe), ein gut erhaltenes **Harmonium**, **Kupferstiche**, demnächst zwei **Cremoneser Geigen**, eine **Spieluhr**, 38 Stücke spielend, sowie kleinere und größere **Oelgemälde**, darunter **Heiligenbilder**, eine sehr werthvolle **Madonna**, **Landschaften**, **Seestücke** 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, k. Auktions-Komm.

Das Grundstück **Schrodka Nr. 4.** steht aus freier Hand zum Verkauf.

Das in der Kreisstadt Schrimm belegene Aldefeldsche

Färbereigrundstück

soll theilungshalber aus freier Hand und unter soliden Zahlungsbedingungen verkauft werden. Weitere Auskunft ertheilt der Postexpediteur **Rau** in Neutomysl.

Graben, Badegasse Nr. 2.

Das in **Posen** unmittelbar an der Warthe, Graben (Badegasse) Nr. 2. belegene Grundstück, **Nawrotzki'sche Badeanstalt**, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn Vergolder **Hoeven**, Neuestraße, und Reg.-Sekretär **Schmitt**, Wilhelmsstraße in der Apotheke.

Zum 1. Oktober d. J. eröffne ich Neuenburgerstraße 15. eine mit **Pensionat** verbundene **Anstalt z. Vorbereitung** f. d. **militärischen Examina.** Betrag der Pension und des Honorars f. Hospitanten mäßig.

Das Nähere in den Prospekten, welche bei mir und in den bedeutenderen Buchhandlungen der größeren Provinzialstädte zu haben sind. Anmeldungen nehme ich jederzeit entgegen.

Berlin, September 1867.

v. Gleissenberg, Oberst a. D.

Es können wieder **einige Schüler** in gründlichem Klavierspiel angen. werden **Wilhelmsstr. 24.** **Sievert**, Musiklehrer.

Pensions-Anzeige.

In mein Pensionat können zum 1. Oktober noch einige junge Mädchen aufgenommen werden.

Helene From,
Vorsteherin der höheren Töchterschule zu
Sagan.

Cigarren zu herabgesetzten Preisen werden verkauft St. Martin 60.

Herbst-Saison 1867.

Die *Nouveautés* der bevorstehenden Saison
in **Seidenwaaren, Châles, Kleiderstoffen, Teppichen, Meubelstoffen, Gardinen, Buckskins, Paletotstoffen** 2c. 2c.
sind eingetroffen und bieten meine Magazine in allen Artikeln die größte Auswahl bei den solidesten Preisen.

Jaquetts, Paletots, Mäntel,
Komplette Garnituren,
Fertige Anzüge,
} für Damen,

nach **Pariser Original-Façons** in den **neuesten** und **besten Stoffen kopirt**, empfehle von den billigsten bis elegantesten Genres.

Posen,
Markt 63.

Robert Schmidt
(vormals **Anton Schmidt**).

(Beilage.)

Die auf meiner Geschäftsreise und in **Paris** persönlich eingekauften

Nouveautés zur Herbst- und Winter-Saison

sind **sämmtlich** eingetroffen und empfehle dieselben bei **billigsten Preisen** zur geneigten Beachtung.

Posen,
55. Markt 55.
erste Etage.

W. Tunmann,
Marchand tailleur.

Hunts Kleedreschmaschine zu Göpel- und Dampfbetrieb.

Diese anerkannt vorzüglichsten Kleedreschmaschinen reiben bei jeder Witterung und Jahreszeit den Klee ganz rein und ohne Beschädigung aus den Tütten und leisten Erhebliches. Dieselben sind von anerkannten Landwirthen Schlesiens und Posens erprobt und ihre Leistung attestirt.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13. Schweidnitzer Stadtgraben.

Lokal-Veränderung.

Von **nächster Messe ab** befindet sich mein Geschäftslokal in **Leipzig: am Brühl 70. erste Etage,** bei Herrn **C. A. Retzschke,** vis-a-vis der Reichsstraße.

Arnold Witkowski,
Berlin.

Gardinen-Stangen. **Tapeten und Rouleaux** Halter.
in neuen schönen Mustern empfiehlt zu sehr billigen Preisen

M. Basch,
Breslauerstr. 36.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

N. B. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Theerseife,

von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsner's* Apotheke.**

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt à Pack 5 und 8 Sgr.

V. Giernat in **Posen,** Markt 46.

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Danksagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. ***E. Hückstädt*** in **Berlin,** Oranienstraße 57. am Moritzplatz

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau ***Amalie Wulkke*** in **Posen,** Wasserstraße Nr. 8./9. und Herrn ***Fischel Baum*** in **Schroda.**

Leb. Hechte u. Zand. Donnerst. Ab. b. Kletschoff

Bestellungen auf Fische zu den bevorstehenden Feiertagen werden entgegengenommen. Auch Bestellungen von **auswärts** werden prompt effektuirt. ***M. Briske Wwe.***

Rapskuchen für jetzt und **Winterlieferung, Roggenfuttermehl, Weizenschaale** und **Kleie, Pyrnaer** und **Probsteier Saatroggen, Kaiser-Weizen, echten Peru Guano** bei

Manasse Werner,
Gr. Gerberstraße 17.

Weizenmehl vorräthig
Dampfmühle Gołęcin.

Echte süße **ungarische Weintrauben,** à Pfund 5 Sgr., empfehlen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Eine **neue Sendung frischen fetten**

Räucherlachs

empfingen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Königl. preußische Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung, mit Gewinnen v. Thlrn. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 2c., beginnt am 19. Oktober.

Antheile zu derselben offeriren

1/4	1/8	1/16
19⅔ Thlr.	9⅚ Thlr.	4 11/12 Thlr.

1/32	1/64
2 Thlr. 25 Sgr.	1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 7.

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Schlußziehung 5.—28. Oktober.
Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 15,000 2c.
Kaufloose 6. Klasse planm. 51 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Halbe, viertel und achtel Loose im Verhältniß.

Gebr. Jablonski,
Breitestraße 22.

Im **neuen Tempel des Humanitäts-Vereins** sind noch **Männer-** u. **Frauenstellen** zu besetzen. Näh. beim Vereinsboten Kurz, Markt 39.

Friedrichsstraße 33 b. 2 Treppen rechts, eine möblirte Stube zu vermiethen.

Kränzelgasse 33. (am Markt) ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres Graben 28. beim Wirth.

Friedrichsstr. 19., 2 Tr., 2 m. St. z. verm.

Ein auch zwei Zimmer, mit und ohne Möbel, sind **Markt 79.** vis-à-vis der Hauptwache zu vermiethen.

Neue Straße 4. ist ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen; zu f. bei

Bardfeld,

Kl. Gerberstr. 10. ist im 2. Stock eine möblirte zweifenstrige Vorderst. zu vermiethen.

Thorstr. 10 B. (Parterre) ein möbl. Z. zu verm.

Eine Wohnung aus drei Stuben, Küche 2c. bestehend, ist vom 1. Oktober ab, Wronkerstr. 15. zu vermiethen.

Halbdorfstr. 29./30. ist eine kleine und eine Mittelwohnung zu vermiethen.

Schloßstr. Nr. 2. sind 2 möbl. Stuben vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

Graben 25.

ist eine sehr geräumige herrschaftliche Wohnung mit Pferdestall, Remise und einem 2½ Morgen großen Garten vom 1. Okt. c. ab zu vermiethen.

Näheres beim Herrn Kaufmann ***P. Nowicki,*** Breslauerstr. 9., z. erfahren.

Halbdorfstraße Nr. 17 a.

sind mit Wasserleitung versehene Wohnungen zu vermiethen.

Für ein russisches **Majorats-Gut Polens** wird zum 1. Oktbr. ein militärfreier, kautionsfähiger, **polnisch sprechender und schreibender,** Häuslichk. liebend. **Beamter** zur selbstständigen Bewirthschaftung gesucht. Gehalt: **20 Proc. vom reinen Gewinn.** Bewerber, die noch gegenwärtig 5 oder mehr Jahre hindurch Stellungen inne hatten, haben ihre Atteste in Abschrift, keinesfalls in Original unter der Adresse ***A. M. 36.*** poste restante **Terespol, Polen, franco** einzusenden.

Nur Treue, Energie und Brauchbarkeit bekundende, achtungswerthe Atteste können berücksichtigt werden.

Ein tüchtiger evangel. **Hof-Inspektor,** mit guten Zeugnissen versehen, findet nach persönlicher Vorstellung auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz zum 1. Oktober c. Stellung, mit 80—100 Thlr. Gehalt.

Ein **Lehrling** findet sofort ein Unterkommen bei ***Gebrüder Braun,*** Seidenband- und Weißwaarenhandlung.

Ein Volontair und ein Lehrling können zum 1. Oktober placirt werden in der **Modewaarenhandlung Neuestraße 4.**

S. H. Korach.

Ein Schreiber bittet um Beschäftigung. Adr. erb. ***O. P. Posen*** poste rest.

Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsschreiber** wird bald zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr ***Adolph Silberstein*** in **Posen,** Wasserstraße Nr. 24.

Gesucht

wird ein **zuverlässiger** und **gewandter Diener.** Wo? sagt die Exped. dieser Ztg.

Ein erfahrener, zuverlässiger **Wirthschafts-Inspektor** wird zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellungen werden auf dem Dominium **Owieczki** bei Gnesen entgegen genommen.

Ein Oekonomie-Eleve

kann in meine Wirthschaft zum 1. October d. J. eintreten. Persönliche Vorstellung ist Bedingung.

Woynowo bei Bromberg.
B. F. Rahm, Rittergutsbesitzer.

Mentzel & Lengerke's
Landwirthschaftl. Kalender
pro 1868 ist eingetroffen und in allen Ausgaben vorräthig bei ***Joseph Jolowicz,*** **Posen** Markt 74.

Bei **J. J. Heine** in Posen, **Markt 85.,** trafen soeben ein und sind in den bekannten 3 Ausgaben à 22½ Sgr., 1 Thlr. u. 1 Thlr. 5 Sgr. zu haben:

Mentzel u. v. Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender für 1868. 2 Bde.

Außerdem sind bereits alle andern bekannten und beliebten Haus- und Volkskalender, wie: **Auerbach, Bote, Steffens, Trewendt, Trowitzsch, Nationalkalender 2c.,** sowie die **Deckerschen Terminkalender** auf Lager und werden zur gefäll. Abnahme bestens empfohlen.

Posener Landwehrverein.
Freitag den 20. d. M. Abends 8 Uhr in **Lamberts Salon:** Außerordentliche **General-Versammlung.** Tagesordnung: Wahl eines Vorsitzenden.
Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Am 8. d. M. ist in der Stadt Kostrzyn ein Vorschußverein unter der Firma:

„Vorschußverein für die Stadt Kostrzyn und deren Umgegend in Kostrzyn. Eingetragene Genossenschaft"

eröffnet worden.

Der Vorstand.
Niklewski. Dr. Paczkowski. Konieczny.

Stenographischer Verein nach Stolze.
Sonnabend d. 21. findet ein Prämien-Wettschreiben statt, an welchem sich auch Nichtmitglieder betheiligen dürfen. Anmeld. nimmt entgegen u. Auskunft ertheilt Hr. ***N. Kantorowicz,*** Wronkerstraße 97.

Der **Gabelsbergersche Stenographen-Verein** beginnt nächsten Sonnabend einen

Unterrichtskursus

für Militärs. Anmeldungen nimmt die Behr-sche Buchhandlung (Mylius Hotel) entgegen.

Wie alljährlich werden wir auch in diesem Jahre Breslauerstraße im großen Saale des Hôtel de Saxe zu dem jüdischen Neujahrs- und Versöhnungsfeste ein Betlokal errichten. Billets sind bei den Unterzeichneten zu haben.

J. H. Cassel et J. Citron.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Rentier A. Hoßfeld in Berlin, des Ober-Postsekretär F. Kütz Sohn Heinrich in Berlin, verw. Frau Kantor Ernestine Dittrich in Bärsdorf, Post- und Rittmeister a. D. Franz Dallmer in Pr.-Eylau, Lieut. a. D. Rudolph v. Vors in Scheibe bei Glatz, Hrn. Georg v. Oertzen Tochter Margarethe in Cosa i. Meckl.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 18. September
siebente große Vorstellung des

Mr. Blondin

mit seiner amerikanischen Gesellschaft.

NB. Morgen Donnerstag den 19. September beginnen die gymnastischen Vorstellungen im Saale und werden dieselben in einem ganz anderen Genre ausgeführt als bisher.

Alles Uebrige bekannt. **Emil Tauber.**

Lamberts Garten.

Donnerstag den 19. September

großes Konzert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

J. Lambert.

Gesellschafts-Garten.

Kleine Gerberstraße Nr. 7.

Heute Mittwoch **erstes Konzert** der rühmlichst bekannten Sängergesellschaft des Herrn **Moser** aus Breslau. Entrée 5 Sgr.

E. Fehrle.

All' meinen geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich neben meinem Materialwaaren-Geschäft, Wasser- und Schlosser-Straßenecke Nr 6., ein **Bier- und Frühstücks-Lokal** eröffnet habe; an einem guten Trunk und gemüthlicher Unterhaltung soll es nicht fehlen.

Robert Kahlert.

Wilhelmsstraße Nr. 16.

Restauration und **Frühstücks-Lokal,** sowie einen kräftigen **Mittagstisch** in und außer dem Hause, und **Billard** empfiehlt zur geneigten Beachtung

Fr. Rabes.

Von den so sehr beliebten Schwetzkauer Würstchen treffen täglich frische Sendungen in der Liqueurstube Wronkerstraße Nr. 6. ein. Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.

Simon Kaplan.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 18. September 1867. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 17			Not. v. 17.
Weizen, niedriger.			**Rüböl,** matter.		
Septbr.-Oktbr.	91	$91\frac{1}{2}$	Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{12}$	$11\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$88\frac{1}{2}$	89	April-Mai 1868	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{3}{4}$
Frühjahr 1868	$85\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{2}$	**Spiritus,** matter.		
Roggen, befestigend.			Septbr.-Oktbr.	$21\frac{1}{4}$	$21\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	$65\frac{1}{2}$	$65\frac{3}{4}$	Oktbr.-Novbr.	$18\frac{5}{6}$	$18\frac{11}{12}$
Oktbr.-Novbr.	$63\frac{1}{2}$	64	Frühjahr 1868	$18\frac{1}{3}$	$18\frac{5}{12}$
Frühjahr 1868	$60\frac{1}{4}$	61			

Posener Marktbericht vom 18. September 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	12	6	3	17	6
Mittel-Weizen	3	7	6	3	10	—
Ordinärer Weizen	2	27	6	3	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	17	6	2	20	—
Roggen, leichtere Sorte	2	11	3	2	13	9
Große Gerste	1	25	—	2	—	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	25	—
Hafer	1	2	6	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	2	6	3	5	—
Winterraps	3	2	6	3	5	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 17. Sept. 1867 . . . . } kein Geschäft.
" 18. " " . . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 18. September 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 87 Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $84\frac{1}{8}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. $59\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. $58\frac{5}{6}-\frac{7}{12}$, Herbst $58\frac{5}{6}-\frac{7}{12}$, Oktbr.-Novbr. 57—$56\frac{3}{4}$, Novbr.-Dezbr. 56—$55\frac{3}{4}$, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 $55\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 9000 Quart, pr. Septbr. $20\frac{7}{12}-\frac{5}{12}$, Oktbr. $19\frac{1}{2}-\frac{5}{12}$, Novbr. $17\frac{1}{2}-\frac{1}{3}$, Dezbr. $16\frac{11}{12}-\frac{3}{4}$, Jan. 1868 $16\frac{11}{12}-\frac{3}{4}$, Febr. 1868 $16\frac{11}{12}$.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** weichend, pr. Septbr. $59\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Herbst $58\frac{5}{6}-\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 57 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 56 Br., Frühjahr $55\frac{5}{6}$ bz. u. Br.

Spiritus flau, gek. 9000 Quart, pr. Septbr. $20\frac{7}{12}-\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Oktbr. $19\frac{1}{2}-\frac{5}{12}$ bz. u. Br., Novbr. $17\frac{1}{2}-\frac{3}{8}$ bz. u. Br., Dezbr. $16\frac{11}{12}-\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Jan. $16\frac{11}{12}-\frac{5}{6}$ bz. u. Br., Frühjahr $17\frac{5}{12}$ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Septbr. Wind: NNW. Barometer: 28². Thermometer. Früh 9° +. Witterung: Kühl.

Eine der bewegtesten Börsen, die man sich denken kann, war die heutige für **Roggen.** Der Umschwung, den die bis dahin steigende Tendenz der Preise gestern erhielt, wurde zu äußerst intensiver Flaue, so daß unter einer Art Panique der Werth des Artikels thalerweise sich verschlechterte. Das Effektivgeschäft, ohnehin beschränkt, leidet natürlich sehr unter so gewaltigen Preisschwankungen. Eigner wollten sich heute zu entsprechender Herabsetzung ihrer Forderungen nicht recht verstehen. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis $65\frac{3}{4}$ Rt.

Weizen äußerst leblos, dabei im Werthe etwas gewichen.

Hafer loko flau, Termine etwas matter. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis $28\frac{3}{4}$ Rt.

Rüböl in trägem Verkehr unter nachgebenden Kursen.

Spiritus pr. Herbst wurde heute abermals wesentlich billiger verkauft. Alle entfernten Termine konnten den Rückschritten nicht ganz widerstehen. Gekündigt 80,000 Quart. Kündigungspreis 22 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 82—98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $82\frac{1}{2}$ a 82 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. $82\frac{1}{2}$ a 82 bz., Oktbr.-Novbr. 81 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 81 bz., April-Mai $80\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 65—66 Rt. bz., per diesen Monat $66\frac{1}{2}$ a $65\frac{1}{4}$ a 66 a 65 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. $66\frac{1}{2}$ a $65\frac{1}{4}$ a 66 a 65 bz., Oktbr.-Novbr. 65 a $63\frac{3}{4}$ bz., Novbr.-Dezbr. $63\frac{1}{2}$ a 62 bz., April-Mai $60\frac{1}{2}$ a $59\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 48—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 27—30 Rt. nach Qualität, $26\frac{3}{4}$ a $28\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat 29 Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. $28\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $28\frac{3}{8}$ bz., April-Mai $28\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 60—68 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter-, 81—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{5}{8}$ Rt., per diesen Monat 11 13/24 a $\frac{5}{12}$ a 11/24 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 11 13/24 a $\frac{5}{12}$ a 11/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11 13/24 a 11/24 bz., Novbr.-Dezbr. $11\frac{2}{3}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Dezbr.-Jan. $11\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Jan.-Febr. $11\frac{3}{4}$ Rt., April-Mai $11\frac{11}{12}$ Rt.

Leinöl loko $13\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $22\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $22\frac{1}{3}$ a $21\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{6}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $22\frac{1}{3}$ a $21\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{6}$ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. 19 a $18\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $18\frac{1}{6}$ a 18 bz., Br. u. Gd., April-Mai $18\frac{3}{4}$ a 5/24 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{2}-5\frac{5}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{5}{6}-5\frac{7}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5—$4\frac{5}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{5}{6}-4\frac{7}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Septbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, Nachts und Vormittags Regen, + 12° R. Barometer: 28. 1. Wind: SO.

Weizen niedriger, loko p. 2125 Pfd. gelber 85—98 Rt., extrafeiner $99\frac{1}{2}$ Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 92—91 Rt. bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 89 Br., Frühjahr 87, $86\frac{1}{2}$ bz.

Roggen niedriger, p. 2000 Pfd. loko 66—69 Rt. bz., pr. Septbr. $67\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. 66—$65\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 64 bz., $64\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 61 bz., Br. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Oderbr. 47 Rt. bz., schles. 46—$49\frac{1}{2}$ Rt., mähr. 50—51 Rt., ungar. 47—49 Rt., p. 69/70pfd. schles. pr. Frühjahr 48 Rt. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 31—33 Rt., p. 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. $32\frac{1}{4}$, 32 Rt. bz. u. Br., 31 Gd.

Winterrübsen loko 80—83 Rt., do. **Raps** $81\frac{1}{2}-84\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl schließt matter, loko vom Lager $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{6}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{4}$ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. $11\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $11\frac{3}{4}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus niedriger, loko ohne Faß $22\frac{3}{4}$ Rt. bz., pr. Septbr. $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ bz., Septbr.-Oktbr. $21\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 19 Br, ohne Faß $19\frac{1}{3}$ bz., Frühjahr $18\frac{3}{8}$ Gd., $18\frac{5}{12}$ bz.

Angemeldet: 50,000 Quart **Spiritus.**

Regulirungspreise: **Weizen** 97 Rt., **Roggen** $67\frac{1}{2}$ Rt., **Rübsen** 85 Rt., **Rüböl** $11\frac{1}{6}$ Rt., **Spiritus** $22\frac{1}{4}$ Rt.

Rapskuchen loko 1 Rt. 16 Sgr. bz.

Petroleum $6\frac{11}{12}$, 7 Rt. bz.

Baumöl, Malaga $23\frac{1}{2}$ Rt. tr. bz.

Cocusnußöl fester, Ceylon $18\frac{3}{4}$ Rt. bz., $18\frac{5}{6}$ Rt. gef., Sidnei $17\frac{5}{6}$ Rt. gef., Cochin $21\frac{1}{2}$ Rt. gef.

Schweineschmalz, ungarisches Stadt- $6\frac{1}{4}$ Sgr. tr. bz., amerikanisches $5\frac{2}{3}$ Sgr. tr. bz.

Hering, schott. Crown fullbrand loko 12 Rt. tr. bz., pr. Oktbr. $11\frac{3}{4}$ Rt. tr. bz., Ihlen 10 Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Septbr. [Produktenmarkt.] Wind: SW. Wetter: Angenehm, früh 10° Wärme. Barometer: 27" 9'''. — Bei reichlichen Angeboten war der Geschäftsverkehr am heutigen Markte theilweise belebter, Preise waren wenig verändert.

Weizen wurde vermehrt beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 96—101—107 Sgr., gelber 95—100—104 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen behielt vorherrschend matte Stimmung, wir notiren p. 84 Pfd. 72—76—79 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Gerste bei vermehrter Frage, wir notiren p. 74 Pfd. 54—56—58 Sgr.

Hafer behielt feste Stimmung, p. 50 Pfd. 30—32—33 Sgr.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen ohne Umsatz, 70—72 Sgr., Futtererbsen a 65—68 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Oelsaaten wenig angeboten, daher höher bezahlt, Winterraps p. 150 Pfd. 185—194—205 Sgr., feinster über Notiz bez, Winterrübsen 178—188—194 Sgr., Sommerrübsen 170—180—188 Sgr., Leindotter 150—160—170 Sgr.

Schlaglein reichlich angeboten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6½—7 Rt.

Hanffamen ohne Frage, p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat stilles Geschäft.

Kartoffeln 34—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Breslau, 17. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 5000 Ctr., pr. Oktbr.-Novbr. 56¾ bz, Novbr.-Dezbr. 55⅝—½ bz., Dezbr.-Jan. 55 Gd., April-Mai 55 bz., Br. u. Gd.

Weizen pr. Septbr. 81 Br.

Gerste pr. Septbr. 52 Br.

Hafer pr. Septbr. 43 Gd., April-Mai 44 Gd.

Raps pr. Septbr. 92 Br.

Rüböl still, loko 11$\frac{1}{12}$ Br., pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 10$\frac{11}{12}$ bz., Oktbr.-Novbr. 11 Br., Novbr.-Dezbr. 11⅙ Br., ⅛ Gd., Dezbr.-Jan. 11¼ Br., Jan.-Febr. 11⅓ Br., ¼ Gd., April-Mai 11½ Br.

Spiritus wenig verändert, loko 22 Rt. bz., pr. Septbr. 21½ bz. u. Br., ⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. 20½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 18$\frac{1}{12}$ Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅛ bz., April-Mai 17½ bz. u. Gd.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 17. September 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	106—108	103	98—100 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	103—104	100	96—97 "	
Roggen	77—79	76	73—74 "	
Gerste	57—58	56	54—55 "	
Hafer	32—33	31	30 "	
Erbsen	70—72	69	65—67 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	202 Sgr.	192 Sgr.	182 Sgr.
Winterrübsen	194 "	184 "	174 "
Sommerrübsen	176 "	166 "	156 "
Dotter	160 "	150 "	140 "

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 17. Septbr. Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —.

Kartoffelspiritus. Lokowaare wenig gefragt, Termine ohne Handel. Loko ohne Faß 23½ Rt., pr. Septbr. 23 Rt., Septbr.-Oktbr. 22⅝ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 20⅙ a ¼ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 17. Septbr. Wind: SW. Witterung: Bewölkt. Morgens 9° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—86 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 87—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 62—64 Thlr. Geringer 58—60 Thlr.

Rübsen, Erbsen, Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 14. Sept. Bei einem Rückblick über das Hopfengeschäft der abgelaufenen Woche können wir heute berichten, daß der Umsatz 1800 bis 1900 Ballen betragen haben mag, welche zum allergrößten Theil für den Export und zwar durchschnittlich zu Preisen von 66—72 Fl. genommen wurden. Was die gemeldeten Preise des letzten Marktes in unserm Donnerstagsberichte betrifft, sind wir durch den schließlichen Verlauf jenes Marktes veranlaßt, heute nachzutragen, daß die Preise sich auf vorgenannter Höhe von 66—72 Fl. behaupteten. Die heutige Zufuhr mag ca. 1000 Ballen betragen haben, von der für trockene Waare 70—72 Fl. bezahlt wurden.

Saaz, 10. September. Hier ist das Geschäft sehr schwankend, je nach den anlangenden Meldungen vom Auslande, und von keiner großen Ausdehnung. Die Käufe beschränken sich auf kleine Bestellungen; die Spekulation betheiligt sich noch nicht am Geschäfte und wartet die vollständige Klärung der Situation ab, die wohl in den nächsten acht Tagen sich ergeben wird Man zahlt Stadtgut mit 140—145, Bezirks- 130—140 und Kreishopfen 120—130 Fl. Diese Preise gelten jedoch nur für schöne Waare; minderschöne und bunte wird um 5—10 Fl. und darunter billiger bezahlt. Bis heute Mittag signirte die hiesige Hopfenhalle 191 Ballen Stadt-, 142 Ballen Bezirks- und 110 Ballen Kreishopfen.

Straßburg, 13. September. Endlich hat sich ein kleiner Theil unserer Pflanzer auch entschlossen, zu billigeren Preisen loszuschlagen und sind in den letzten Tagen in Bischweiler und Hagenau bloß einige Hundert Centner zu 140 bis 160 verkauft worden; in den kleinern Ortschaften ist das Eis noch nicht gebrochen, und bestehen die Bauern daselbst noch fest auf 180 bis 200; diese Sachlage kann aber nicht mehr lange dauern. (B. H. Z.)

Vieh.

Berlin, 16. Septbr. Im Allgemeinen wurde heute das Verkaufsgeschäft in allen Viehgattungen langsam und zu gedrückten Preisen abgewickelt und waren an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1372 Stück Hornvieh. Die Zufuhr überstieg den Bedarf, da gegen vorwöchentlich ca. 300 Rinder mehr auf den Markt gekommen waren; der Markt wurde von der Waare nicht geräumt, obgleich Käufer aus der Rheinprovinz den Markt besuchten und mehrere Käufe schlossen; die Preise limitirten sich für 1. Qualität 17—18 Rt., für 2. 14—15 Rt. und für 3. 10—11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

2761 Stück Schweine. Der Handel läßt sich nur als mittelmäßig bezeichnen; mehrere Posten wurden nach Sachsen verkauft, blieben jedoch Bestände, da die Zutriften um ca. 300 Schweine stärker, als am letzten Markttage, auf dem Platze waren; feinste Mecklenburger Waare galt 17—18 Rt. und ordinäre 13—14 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht;

11,473 Stück Schafvieh. Der Handel verlief sehr langsam zu gedrückten Preisen und hatte sich die Zufuhr gegen vorwöchentlich um ca. 3000 Hammel gesteigert; die Waare konnte nicht sämmtlich an den Mann gebracht werden und fehlten besonders die auswärtigen Käufer; 50 Pfd. Fleischgewicht schwerer fetter Waare wurden mit 8 bis 8½ Thlr. bezahlt.

624 Stück Kälber wurden zu Mittelpreisen verkauft. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen flau, loko 9, 15, pr. November 8, 13, pr. März 8, 14. Roggen matt, loko 7, 7½, pr. November 6, 21, pr. März 6, 21. Rüböl fest, loko 13, pr. Oktober 13, pr. Mai 13$\frac{7}{20}$. Leinöl loko 13$\frac{6}{10}$. Spiritus loko 27¾.

Hamburg, 17. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko geschäftslos, auf Termine ruhiger. Pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 163½ Br., 163 Gd., pr. Herbst 159 Br., 158 Gd. Roggen loko fest, auf Termine stille. Pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gd., pr. Herbst 113 Br., 112½ Gd. Hafer ruhig. Spiritus geschäftslos. Oel ruhig, loko 24⅝, pr. Oktober 24⅝, pr. Mai 25¼. Kaffee gefragter. Zink höher gehalten. — Wetter: Kühl und regnerisch.

Paris, 17. Septbr., Nachmittags. Rüböl pr. Septbr. 97, 25, pr. Novbr.-Dezbr. 99, 00, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. Septbr. 84, 75, pr. Novbr.-Dezbr. 80, 75. Spiritus pr. Oktbr. 66, 75.

Liverpool (via Haag), 17. Sept., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000–12,000 Ballen Umsatz. Fester Markt.

New Orleans 9¾, Georgia 9½, fair Dhollerah 6¾, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5¾, Bengal 5¾, good fair Bengal 6¼, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7¼, Pernam 10, Smyrna 7¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Sept.	Nachm. 2	27" 11''' 26	+11°5	W 1-2	tr. Cu-st., Regen.
17. "	Abnds. 10	28" 2''' 22	+ 7°1	NNW 0-1	ganz heiter.[1])
18. "	Morg. 6	28" 3''' 48	+ 5°3	N 0	heiter. Cu.

[1]) Regenmenge: 8,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. September 1867 Vormittags 8 Uhr — Fuß 9 Zoll.
" " 18. " " " " — " 9 "

Nachtrag.

Augsburg, 17. September. Die „Abendzeitung" bringt ein Rundschreiben des Grafen Bismarck vom 7. d. M. betreffs der Salzburger Zusammenkunft, welches konstatirt, daß die inneren Angelegenheiten Deutschlands nicht so, wie die ersten Nachrichten voraussetzen ließen, Gegenstand der Besprechungen gewesen. Betreffs der Verhältnisse des Nordbunds zu Süddeutschland heißt es: der Nordbund wird jedem Bedürfnisse der Südstaaten nach Erweiterung und Befestigung der nationalen Beziehungen zwischen Süden und Norden auch zukünftig bereitwillig entgegenkommen, aber wir werden die Bestimmung des Maßes, welches die gegenseitige Annäherung inne zu halten hat, jederzeit der freien Entschließung unserer süddeutschen Verbündeten überlassen. Diesen Standpunkt glauben wir um so ruhiger festhalten zu dürfen, als wir in den bestehenden vertragsmäßigen Beziehungen zwischen dem Norden und Süden eine rechtlich und thatsächlich gesicherte Grundlage der selbstständigen Entwickelung der nationalen Interessen Deutschlands erblicken.

Wien, 18. Sept. Nach der „Debatte" ist die Unifikation der Staatsschuld unter der ausdrücklichen Bedingung in Aussicht genommen, daß die Rechte der Staatsgläubiger keine Schädigung erfahren.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Septbr. 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅝ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅛ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅝ bz
do. 56	4½	97⅝ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1862	4	89⅞ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	118¼ G
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	53¼ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	81 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	98 bz
do. do.	3½	80 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	77 bz
Märkische	4	88¼ bz
Ostpreußische	3½	78½ G
do.	4	84¼ bz
Pommersche	3½	77 bz
do. neue	4	88½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	86¾ B
Schlesische	3½	84¼ bz
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	83 G
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91½ G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¼ bz
Pommersche	4	90 G
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	89½ bz
Rhein.-Westf.	4	92¼ B
Sächsische	4	91¾ bz
Schlesische	4	91⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 B
do. National-Anl.	5	53¾ bz
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	58½ G
do. 100 fl. Kred.Loose	—	70½ bz
do. 5prz.Loose (1860)	5	68-¼-68 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	41⅜ bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	59½ G
Italienische Anleihe	5	49 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	59¼ G
6. do.	5	75¾ B
Englische Anl.	5	86 B
N.Russ.Egl.Anl	3	50½ bz
do. v. J. 1862	5	85¾ bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	86¾ G
do Pr.-Anl. 1864	5	99¾ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	gr 63 bz
do. kl.	4	62½ B
Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	58½ B
Part. O. 500 Fl.	4	94 G
Amerik. Anleihe	6	77⅜-77 bz u G
NeueBad.35fl.Loose	—	28¾ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 B
Berl. Handels-Ges.	4	107¾ B
Braunschwg. Bank-	4	90¾ G
Bremer do.	4	115⅞ G
CoburgerKredit-do.	4	76⅞ bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 B
Darmstädter Kred.	4	81⅛ bz
do. Zettel-Bank	4	96¼ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	103⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	26½ bz u B
Geraer Bank	4	102 G
Gothaer Privat do.	4	93¾ G
Hannoversche do.	4	73¾ B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84⅞ Kl bz
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	90¼ G
Meininger Kreditbk.	4	89 G
Moldau. Land. Bk.	4	17¼ B
Norddeutsche do.	4	116½ G
Oestr. Kredit- do.	5	74½-73⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	99¼ etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148¾ B
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüring. Bank	4	64¼ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111½ B
Weimar. Bank.	4	85½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ etw bz
do. do. Certific.	4½	101 bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	82 bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70¾ bz
do. II. Em.	5	73¼ bz
Bergisch-Märkische	4½	96½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	77½ B
do. Lit. B.	3½	77½ B
do. IV. Ser.	4½	93½ bz
do. V. Ser.	4½	92 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	91½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96 G
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	85¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84¼ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	92 G
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	85½ B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83¾ bz
do. V. Em.	4	83¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 B
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	83½ G
Niederschles. Märk.	4	88 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	83 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	77½ bz [bz
do. Litt. F.	4½	93¾ B [236-37
Oestr. Französ. St.	3	248 bz u B, n
Oestr.südl.Staatsb.	3	219 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	92¾ G
do. 1862	4½	92¾ G
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	97½ G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32¾ B
Altona-Kieler	4	128½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	104 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	144¾ B
Berlin-Anhalt	4	218⅝ bz
Berlin-Hamburg	4	155½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	219 B
Berlin-Stettin	4	136½ bz
Berlin-Görlitz	4	69¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	95 bz
Böhm. Westbahn	5	59½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	134⅝ B
Brieg-Neiße	4	93½ B
Cöln-Minden	4	143-143¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	69¼ B
do. Stamm-Pr.	4½	80½ G
do. do.	5	86¾ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	87½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ etw bz
Magdeb. Halberst.	4	183 bz
Magdeb. Leipzig	4	254 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127 B
Mecklenburger	4	74½ B
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	83 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	93¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	194½ bz
do. Lt. B.	5	166 B
Oest. Franz. Staat.	5	131-130¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102⅝-102 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	72 bz R.O. 72
Rheinische	4	117¾ B [bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¾ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	75 B
Stargard-Posen	4½	94 B [etw bz
Thüringer	4	127¼ bz, jg. 109⅞

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ G
Gold-Kronen	—	9. 9 bz
Louisd'or	—	111½ bz
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5 13 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	124 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	110 B
Minerva, Brgw. A.	5	31½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B

Wechsel-Kurse vom 17. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142⅞ bz
do. 2 M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅝ bz
do. do. 2 M.	4	81¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 B
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅜ bz
do. do. 3 M.	7	91⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110¾ G
Warschau 90 R. 8 T.	6	84 bz

Die Börse war zwar eben so geschäftslos als gestern, aber in der Haltung wegen der schlechteren Wiener und Pariser Notirungen matter. Man bezog dieselben auf eine ungünstige Wendung in der Angelegenheit der Ausgleichungsverhandlungen in Wien und des Kredit mobilier in Paris, welche beide noch keinen Abschluß erzielt haben sollten. Die Nachrichten aus Wien über die Maßregeln, welche in Betreff der Staatsschuld bevorständen, verstimmten, und sprachen da für die starken Kursrückgänge der 1860er Loose. Das Geschäft war sehr still, nur Russ. Prämienanleihe, namentlich alte, war belebt, die übrigen Umsätze waren still, auch in Franzosen und Lombarden. In Nationalanleihe ging Anfangs Einiges um; auch Amerikaner wurden mehrfach gehandelt, wenn auch in weichender Richtung. Preußische Fonds waren fest. Eisenbahnen waren unbelebt; in Rechte-Oder-Ufer ging Mehreres um. Wechsel bei geringem Verkehr schwach behauptet. — Rumänische Anleihe 60 Br.

Köln-Mindener 143 a ¼ gem. Oestr.-franz. Staatsbahn 131 a 130¾ gem. Oestr. südl. Staatsbahn (Lomb.) 102⅝ a 102 gem. Oestr.-franz. Staatsb. (Prior.) neue 236 a 237 gem. Oestr. Kredit 74⅛ a 73⅞ gem. Oestr. Loose von 1860 68 a ⅛ a 68 gem. Russ. Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 63 bez. Amerikaner 77⅜ a 77 gem. Neue Bad. Präm. Anl. 94⅜ a ⅞ gem.

Breslau, 17. September. Die Börse war in matter Haltung, die Verkaufslust im Allgemeinen überwiegend. Es kam jedoch trotz ermäßigterer Forderungen nicht zu bedeutenderen Umsätzen und war nur in Amerikanern bei weichender Tendenz ein nennenswerthes Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 68½ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles. Bank 113 G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 74 bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschl. Prior.-Oblig. 78⅝ B. 78⅛ G. do. do. 84 B. do. Lit. F. 94 B. 93½ G. do. Lit. G. 93 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134⅝ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Reisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 195-94¾ bz u B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 72 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn —. Kosel-Oderberg 67 B. Amerikaner 77¼-⅛ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 17. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Bis zum Schlusse sehr bewegt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 30. 5% Metalliques 57, 00. 1854er Loose 71, 50. Bankaktien 681, 00. Nordbahn 170, 80. National-Anlehen 65, 70. Kreditaktien 182, 10. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 238, 90. Galizier 211, 75. Czernowitzer 173, 75. London 123, 35. Hamburg 90, 75. Paris 48, 95. Frankfurt 102, 90. Amsterdam —. —. Böhm. Westbahn 144, 00. Kreditloose 127, 60. 1860er Loose 82, 90. Lombard. Eisenbahn 187, 25. 1864er Loose 74, 70. Silber-Anleihe 73, 00. Anglo-Austrian-Bank 106, 25. Napoleonsd'or 9, 87. Dukaten 589. Silberkupons 121, 25.

London, 17. September, Nachmittags 4 Uhr. Kühles Wetter.

Konsols 94$\frac{11}{16}$. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 48⅞. Lombarden 15$\frac{5}{16}$. Mexikaner 15⅝. 5% Russen 86. Neue Russen 87. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60$\frac{5}{16}$. Türk. Anleihe 1865 32$\frac{1}{16}$. 6% Ver. St. pr. 1882 73.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Wien 12 Fl. 57½ Kr. Petersburg 32$\frac{3}{16}$.

Paris, 17. September, Nachmittags 1 Uhr. 3% Rente 69, 30, Italienische Rente 49, 10, Kredit mobilier 272, 50, Amerikaner 83.

Amsterdam, 17. September, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 64½. 5% Metalliques 44⅞. 2½% Metalliques 22½. Oestr. National-Anleihe 50⅝. Oestr. 1860er Loose 410. Oestr. 1864er Loose 72½. Silberanl. 56. 5% östr. steuerfreie Anl. 44. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 55⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 70⅝. 5% Russen de 1864 84⅝. Russ. Prämien-Anl. von 1864 189. Russ. Prämien-Anl. von 1866 176. Russische Eisenbahn 177¼. 6% Ver. St. pro 1882 76⅛.

Londoner Wechsel, kurz 11, 95.

Rotterdam, 17. September, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Matt.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 53½. Oestreich. National-Anleihe 50⅝. Oestr. 5% Metalliques 45. Oestr. Silberanleihe 1864 56¼. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 177, 50. Russ. Prämien-Anl. 178, 50. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76½ a ¼. Inländ. 3% Spanier 31. London 3 Monat 11, 90. Paris 3 Monat 46, 70.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.